

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postämter, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Bfg. ohne Frangobahn per Kreuzband 1.15 M.; monatlich 25 Bfg., per Kreuzband 39 Bfg. Vorauszahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgesetzt sein. Die 5gespaltene Beitzelle kostet 25 Bfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 45.

Sonntag, den 8. November.

1908.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabak-Arbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus) oder bis Dienstagvormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59, gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Wirkungen des Steuerdrucks.

Die Schleier sind von den Steuerprojekten der Regierung gefallen, wenn diese Zeilen gedruckt sind — dem Reichstag werden die Vorlagen bereits zugegangen sein, so daß alle ihre einzelnen Schönheiten den Steuerzahlern und Interessenten, die von ihnen betroffen werden, aufstoßen. Mögen diese Einzelheiten Anlaß zu schärferer Kritik geben, so ist doch der Kernpunkt im Auge zu halten, daß ungeheure Summen aus den arbeitenden Klassen herausgeschlagen werden sollen, so z. B. die höhere Tabakbelastung zirka 60—80 Millionen Mark dem Reiche mehr als bisher einbringen soll.

Rund 100 Millionen werden jetzt schon aus dem Tabak herausgepreßt. Diese hohe Besteuerung ist eine der Ursachen der sprichwörtlich gewordenen traurigen Lage der Tabakarbeiter. Es ist ohne weiteres klar, daß jede höhere Belastung des Tabaks die Arbeiter trifft, ihre Lage also noch mehr verschlechtert. Diese Tatsache allein kennzeichnet die Rücksichtslosigkeit der Regierung, die sich nicht beklagen darf, wenn ihr danach der Vorwurf der Arbeiterfeindschaft gemacht wird. Sie vergißt oder übersieht geflissentlich, ja leichtfertig die Bedeutung der Arbeiterschaft im Staatsleben und ist nur beflissen, die Interessen der Besitzenden und herrschenden Klassen wahrzunehmen. Kein Zug in ihrer Politik verrät Vorsorge für die Zukunft, sonst müßte sie damit rechnen, daß die Konzentrierung des Kapitals die Zahl der Arbeiterschaft vermehrt, die Zahl der selbständigen Unternehmer verringert und damit schon der Zahl nach die Bedeutung der Arbeiterschaft in der Zukunft erhöht.

Von einer solchen Voraussicht und darauf begründeten Rücksichtnahme ist in den Handlungen der Regierung nicht die geringste Spur zu entdecken. Vielmehr sind alle politischen, im konkreten Falle steuerpolitischen Maßnahmen in ihrer Wirkung konform jener der Kapitalkonzentration: sie dezimieren den Mittelstand, vermehren dadurch die Arbeiterzahl und erweitern die Kluft zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden.

Keine der geplanten neuen Steuern würde diese Wirkung mehr hervortreten lassen, als die Vandoletsteuer für die Zigarrenindustrie, in der das kleine Unternehmertum sich infolge der unersehbarer Handarbeit noch zahlreich erhält. Der durch die höhere Besteuerung unaufhaltbar eintretende Rückgang des Konsums muß die kleinen Fabrikanten vernichten, die mit ihren winzigen Betriebskapitalien der Konkurrenz der Großbetriebe nicht standhalten können.

Ist es ein Wunder, wenn auch verständige Großindustrielle diese Wirkung der Steuerpolitik scheuen? Ganz abgesehen davon, daß die Tendenz der kapitalistischen Produktion sowieso zu dieser Scheidung drängt, möchten viele von ihnen doch nicht künstlich diesen Prozeß beschleunigt sehen. Freilich, diejenigen z. B. unter den großen Zigarrenfabrikanten, die aus ungebügeltem Egoismus und brutaler Profitgier die kleinen Fabrikanten lieber heute als morgen beseitigt sehen, die auch heimlich die Vandoletsteuer diesem Zweck dienstbar gemacht sehen möchten und vielleicht gar sich einer splendiden Ablösung resp. Entschädigung durch das Staatsmonopol entgegensehen — die haben keine Ahnung von der sozialen Wirkung solcher Handlung und leben nur lustig in den Tag mit dem leichtfertigen Trost: Nach uns die Sintflut! Aber, wer nur die leiseste Verpflichtung in sich fühlt, an der Entwicklung der Menschheit mitzuwirken, der muß sich gegen die bodenlos leichtsinnige Art kehren, wie gewalttätige Eingriffe diese Entwicklung zum Schaden der großen Mehrheit des Volkes, vorwiegend der Arbeiter, stören. Solch gewalttätige, ja grausame Eingriffe unternimmt die Regierung mit ihrer Steuerpolitik, ohne Rücksicht darauf, daß diese gewalttätige Politik zur Empörung treibt.

Wagen es die Arbeiter, die Ausgebeuteten, die Bedrückten und Belasteten, zu murren, dann steht ja der Mittel des Staates in Bereitschaft; auf den Mittel setzt die herrschende Klasse ihr Vertrauen, auf den Mittel ist füglich die ganze Sicherheit des Staates gestellt. Aber der Mittel bietet nur bis zu einer gewissen Grenze Sicherheit. Unterdrückte Entrüstung frißt weiter, sie konzentriert die unzufriedene Masse, aus deren Reihen man obendrein die Werkzeuge und Personen zur Mittellei ziehen muß. Sobald aber die gebüttelte Masse einig und geschlossen ist, nützt es nichts, wenn man aus ihr die räudigen Schafe zieht und sie zur Mittellei drückt. Der Ernst des Unglücks reißt die unterdrückten Klassen und stärkt dadurch ihren Willen, ihre Entschlüsse, ihre Handlungen, die unüberwindlich sind, wenn die Masse zusammensteht. Diese Ent-

wicklung der Dinge ist in die politische Berechnung zu ziehen bei allen Maßnahmen, auch den steuerpolitischen des Staates.

Klar ist: Der Druck durch indirekte Steuern revolutioniert die Massen. Um so mehr, je frivoler und widerspenstiger die besitzenden Klassen sich weigern, Pflichten für den Staat zu übernehmen und ihre Herrschaft dazu mißbrauchen, die Pflichten von sich auf die nichtbesitzenden, arbeitenden Klassen abzuwälzen. Da dies letztere jetzt, wo das Reich Steuervorlagen mit niedrigen Forderungen dem Reichstag unterbreitet, in hervorstechendster Maße versucht wird, muß die Empörung der arbeitenden Klassen, die man fast allein als Lastträger des Staates benützen will, um so mehr steigen.

Ein Dolmetsch für die Steuerjäger der besitzenden Klassen war wieder einmal der Reichstagsabgeordnete v. Oldenburg, der mit brutaler Offenheit den Gefühlen des Ausbeuter- und Junkertums Ausdruck gab. In der westpreussischen Landwirtschaftskammer führte er nach der Danziger Zeitung aus:

Man müsse unbedingt die direkten Steuern vor dem Reich retten. Es gebe zwei Sorten Menschen; die einen lernen von ihren Dummheiten, die andern nicht. Er wolle zu den ersteren gehören. Die Steuern der letzten Reichsfinanzreform hätten sich nicht bewährt. Sie seien schikanös und brächten nichts ein. Man habe damals auch die Erbschaftsteuer angenommen, aber es sei versichert worden, daß sie nicht auf die Ehegatten und Kinder ausgedehnt werden solle. Jetzt, nach zwei Jahren, solle es doch geschehen. Er glaube jetzt niemand mehr. Ihm sei es ganz gleichgültig, was der Staatssekretär Sydow sage, noch gleichgültiger sei ihm, was die Linke sage. Er kenne zwar nicht die Stellung seiner Fraktion in dieser Frage, aber er werde niemals für die Erbschaftsteuer stimmen, auch wenn die ganze Reform dabei in die Brüche ginge. Er wolle schon Steuern zahlen, aber man solle seine Familie nicht belastigen. Nach seinem Tode solle nicht die Schnüffelrei wegen der Erbschaftsteuer losgehen. Nun wird zwar gesagt, die kleinen Erbschaften sollten von der Steuer befreit bleiben, aber „auf solche Weise lasse ich mich nicht ein“. Die Reichen haben auch ein Herz im Leibe.

Ein Herz haben sie wohl — aber was für eins! Verschrumpt vom Egoismus, Lüftern aus Habgier, bor aller Humanität, nur von der Selbstsucht beherrscht. Die Besteuerung einer Erbschaft hält so ein steuercheurer Junker schon für eine „Belästigung der Familie“. Was sollen dann die armen Arbeiter sagen, deren Familien man das Brot vom Tische nimmt, nur damit die hochgeborenen Nachkommen der Raubritter keine „Belästigung der Familie“ durch den Steuerboten erdulden müssen!

Wenn so den bedrückten Klassen der Unterschied hegreiflich gemacht wird über die Stellung der herrschenden Klassen und die Behandlung der arbeitenden Klassen im Reiche, dann muß die Revolutionierung der Ausgebeuteten um so schneller erfolgen. Wir haben nichts dagegen einzuwenden. Nur halten wir es für unsere Pflicht, alles zu tun, was die durch die neuen Steuervorlagen geplante Ausbeutung und Belastung der arbeitenden Klassen zu verhindern imstande ist.

Tue jeder Freund des arbeitenden Volkes das Gleiche, dann wird wenigstens ein Unglück verhütet. Soziale Einsicht ist den herrschenden Gewalten ja doch nicht einzupauken. Und so nimm denn das Unheil seinen Lauf.

Protestbewegung gegen die höhere Besteuerung des Tabaks.

In Aachen erklärte der Reichstagsabgeordnete für Aachen, Herr Sittart, Mitglied der Zentrumsfraktion, in einer öffentlichen Protestversammlung: „Er sei ein Gegner jeder neuen Tabaksteuer, und er würde auch im Reichstage in dieser Weise arbeiten.“

Die Versammlung war von 500 Personen besucht und nahm eine Resolution an, die gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks protestiert.

Der Zentrumsabgeordnete Aachen erklärte ebenfalls in einer Versammlung in Würselen bei Aachen, die gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks Stellung nahm: „Er sei rundweg gegen jede Art der Tabaksteuer, egal, in welcher Art diese auch gedacht sei.“

In Lotho hielten die Christlichsozialen eine öffentliche Versammlung gegen die Vandoletsteuer ab. Der Reichstagsabgeordnete für Dillenburg-Westermahl (5. Wiesbaden) Dr. Burckhardt sprach gegen die geplante Tabakvandoletsteuer und verwarf sie aus sozialen und materiellen Gründen, da sie neben dem großen Schaden, den diese Steuer dem blühenden Tabakgewerbe zufüge, auch die hier im Ravensbergerlande so segensreich wirkende Heimarbeit unmöglich mache. Der Redner gab seiner

festen Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß der Reichstag die Vandoletsteuer nicht genehmigen werde. Herr Zigarrenfabrikant Schöning, Mitglied der nationalliberalen Partei, dankte hierauf dem Redner für diese erfreuliche Zusage und bat ihn, erklären zu wollen, daß er auch einer ändern höheren Besteuerung des Tabaks als Reichstagsabgeordneter seine Zustimmung verjagen und im Reichstag in diesem Sinne ausklärend wirken werde. Herr Dr. Burckhardt erklärte darauf, daß er alles tun werde, um das Tabakgewerbe mit seinen vielen Tausenden von Arbeitern vor weiterem Schaden durch eine Erhöhung der Tabaksteuer in irgendeiner Form zu bewahren.

Der Verein der Tabak- und Zigarren-Ladeninhaber von Hamburg-Altona nahm Stellung gegen die höhere Tabaksteuer.

Ein streng vertrauliches Rundschreiben hat der Syndikus des Deutschen Tabakvereins an die Vertrauensmänner dieses Vereins gerichtet, in dem er bittet, mit den ihnen befreundeten nationalliberalen und Zentrumsabgeordneten Fühlung zu nehmen, und sie gegen die geplante Tabaksteuererhöhung zu stimmen. Ueber dieses Schreiben sind die offiziellen Preßhandlanger mitteilend. Dieses Gefindel glaubt, es könne mit seinen Lügen und Drohungen alle Welt einschüchtern; dabei fressen sie aus dem Reptilientopfe, der die deutschen Finanzen mit belastet. Käufliches Gelächter kann nur Gelächter erregen, wenn es moralische Entrüstung heuchelt.

Der Generalrat des Gewerksvereins der Deutschen Tabakarbeiter macht es allen Ortsvereinen zur Pflicht, Protestversammlungen gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks zu veranstalten. Ob die freisinnigen Abgeordneten, von deren Haltung das Schicksal der Tabakindustrie abhängt, sich um diese Demonstration ihrer Gefinnungsgenossen und Wähler kümmern werden? —

Herr v. Bolko, konservativer Reichstagsabgeordneter für Sagan-Sprottau, hat einer öffentlichen Protestversammlung zur Bekämpfung der Tabaksteuer in Sprottau, welche von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Tabakbranche, sowie andern Interessenten gut besucht war, ein Schreiben gesandt, in welchem er sein Ausbleiben entschuldigt und erklärte, daß er und mit ihm ein Teil seiner Parteifreunde Gegner der geplanten Tabaksteuer seien und auch gegen die geplante Steuer stimmen werden.

Offenkundig fällt der Herr nicht um, wenn ihm die konservativen Fraktionsführer auf die Gühneraugen treten. Der Reichstagsabgeordnete Erzberger, Zentrum, soll sich auf dem pfälzischen Katholikentag in Kaiserslautern mit einer Entschiedenheit, die keinen Zweifel zulasse, gegen eine weitere Belastung der Tabakbranche ausgesprochen haben. Das stimmt nicht mit dem überein, was Herr Erzberger in der Londoner „Finanz-Chronik“ vom 24. Oktober geschrieben hat. Wörtlich heißt es da:

Die Bemühungen um Einführung eines Wertzolles (auf Rohtabak) scheint man aufgegeben zu haben, obwohl diese Lösung die beste sein würde; bisher bestand im Reichstage keine Mehrheit für einen höheren Finanzzoll.

Nach dieser Neußerung — schwarz auf weiß — scheint Herr Erzberger der „besten Lösung“ der Tabaksteuerfrage nicht abgeneigt zu sein. —

Rundschau.

Wahlrecht und Armenunterstützung. Der Gesetzentwurf über Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte ist vom Bundesrat in folgender Fassung angenommen worden:

Soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Bezuge einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird, sind als Armenunterstützung nicht anzusehen:

1. Krankenunterstützung,
2. die einem Ansehigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege,
3. Unterstützungen zum Zweck der Erziehung oder der Ausbildung für seinen Beruf,
4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Hebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind,
5. Unterstützungen, die zurückgezahlt worden sind.

Folgen der Zollpolitik. In der Generalversammlung des Bochumer Vereins in Bochum bemerkte Generaldirektor Baare u. a.:

Die Lage der vaterländischen Gewerbetätigkeit hat sich schwieriger gestaltet bei dem Wettbewerb im Auslande und wird sich noch schwieriger gestalten, wenn zu den vorhandenen großen Lasten und Steuern (bei unsrer Gesellschaft betragen

tie im Vorjahre 1 1/2 Millionen) noch die neugeforderten Aufwendungen für Reich und Staat hinzukommen und so die Gebührensätze in Zukunft wesentlich verteuern. Schwieriger wird sich auch die Lage um deswillen gestalten, weil im Auslande mehr und mehr die Konkurrenzwerke nicht allein finanziell, sondern insbesondere auch in technischer Beziehung vervollkommen sind und den deutschen Gewerbetreibenden und Fabrikanten mehr und mehr erfolgreich entgegengetreten.

Herr Baare hätte hinzufügen können, daß der Anreiz zur Errichtung von Konkurrenzwerken im Auslande durch unsere Zollpolitik außerordentlich gefördert worden ist — und daß bei den Gründungen vielfach deutsche Unternehmer beteiligt sind. Schutz der nationalen Arbeit!

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung in Bayern. Die bayerische Regierung hat zum 12. November eine Konferenz nach München einberufen, in der die Frage der Arbeitslosenversicherung erörtert werden soll. Zu diesem Zweck ist vom Ministerium des Innern ein ausführliches Arbeitsprogramm aufgestellt worden, nach dem Verfahren werden soll. Einladung zur Teilnahme an der Besprechung haben erhalten: die Stadtmagistrate München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Jülich, Hof, Ludwigshafen und Kaiserlautern. Außerdem der bayerische Landwirtschaftsrat, Professor Dr. Schanz in Würzburg, die Landtagsabgeordneten Graf v. Pestalozza, Walterbach, Süßich und Simon, der Vorsitzende der bayerischen Arbeitsnachweise: Rechtsrat Dr. Menzinger in München, der Vorstand des städtischen Arbeitsamts München: Oberinspektor Hartmann, der Gewerkschaftsverein München, das Christliche Gewerkschaftskartell für München und Umgebung, der Ortsverband der deutschen Gewerksvereine in München, das Gewerkschaftskartell Nürnberg, das Christkartell der christlichen Gewerkschaften von Nürnberg und Umgebung, der Ortsverband deutscher Gewerksvereine Kirch-Wunder in Nürnberg, die Handels- und Gewerbetkammern für Oberbayern und Mittelfranken, die Handwerkskammer für Oberbayern und die Ausschußmitglieder der 3. Abteilung der Zentralstelle für Industrie, Gewerbe und Handel.

Arbeiter als Geschworene. Ein aufsehenerregender Vorgang wird aus Mannheim berichtet. Bei Eröffnung der Schwurgerichtsperiode hielt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hummel, eine Ansprache, in der er unter anderem bemerkte, daß unter den ausgelosten Geschworenen sich auch ein Arbeiter befunden habe. Dieser habe aber von seinem Amte entbunden werden müssen, da die Firma, bei der er beschäftigt sei, ihm erklärt habe, daß er entlassen werde, wenn er sein Amt ausüben wolle. — Die Gleichberechtigung der Arbeiter wird im bürgerlichen Staate durch die kapitalistische Ausbeutung annulliert, sie steht eben bloß auf dem Papier.

B. Die Tabakindustrie in Düsseldorf. Das statistische Amt der Stadt Düsseldorf war das erste, das die Resultate der Betriebszählung vom 12. Juni 1907 zur Veröffentlichung brachte. Es kann feststellen, daß die Tabakindustrie nach einem Rückgang in früheren Jahrzehnten nun wieder in der rheinischen Industriemetropole eine aufwärts steigende Entwicklung zu verzeichnen hat. Es wurden in der Düsseldorf Tabakindustrie gezählt:

Jahr	Betriebe	Darin tätige Personen
1875	44	346
1882	20	180
1895	12	84
1907	19	147

Der Stand von 1875 freilich ist noch nicht einmal zur Hälfte wieder erreicht. Die 19 Betriebe waren im wesentlichen Kleinbetriebe. 9 arbeiteten mit je 1, 4 mit je 2 Personen; dann haben wir je einen Tabakbetrieb mit 4—5, mit 6—10, mit 11—20, mit 21—30 Personen und endlich 2 Betriebe mit 31—40 Personen. Nur ein Betrieb beschäftigte 2 motorische Pferdekräfte. Die Gesamtzahl der tätigen Personen war 83 männliche und 64 weibliche.

Lohnbewegungen und Streiks schwedischer Tabakarbeiter. In der fruchtbaren Landschaft Schonen wird schon seit langer Zeit Tabak angebaut und auch verarbeitet. Bis vor wenigen Jahren verrichteten die Zigarrenmacher dort ihre Arbeit zur Winterzeit in den Stuben der Tabakbauern. Unter solchen Umständen waren die Arbeiter natürlich schwer für die Organisation zu gewinnen, und bei Lohnbewegungen in der schwedischen Tabakindustrie beklagte sich die großen Fabrikanten oft über die Konkurrenz jener Kleinbäuerlichen Tabakmanufaktur. In den letzten Jahren sind jedoch auch in Schonen große Fabriken entstanden, die den einheimischen Tabak verarbeiten. Sie verwenden hauptsächlich weibliche Arbeitskräfte und suchen natürlich die Löhne so niedrig wie möglich zu halten. Aber mit dem Aufblühen der Fabriken hat auch eine erfolgreiche Agitation des Tabakarbeiterverbandes eingeleitet, und nun ist es bereits gelungen, teils nach schweren Lohnkämpfen, in den meisten der neuen Zigarrenfabriken Schonen's Tarifverträge mit Lohnhöhungen von 50 Oere bis 1 Krone auf das Tausend durchzuführen. In vier Fabriken wird gegenwärtig gestreikt, und die Streiks umfassen nicht nur die Werkstätten, sondern auch die Heimarbeiter und -arbeiterinnen. Man erwartet, daß auch hier die zähe Ausdauer, die die schwedische Arbeiterchaft in ihren Kämpfen zu beweisen pflegt, zum Ziele führen wird.

Berichte.

Caputh an der Havel. Am 25. Oktober fand hier im Lokale des Herrn E. Diefche eine von circa 80 Personen besuchte öffentliche Protestversammlung gegen die geplante Tabaksteuer statt. Zunächst machte der Vorsitzende W. Kiesel die Mitteilung, daß der Abgeordnete des Kreises, Herr Gutsbesitzer v. Dertzen, zur Versammlung eingeladen wäre, und verlas sodann eine Karte, worin besagter Herr mitteilte, daß er sich wegen eines Nierenleidens nur in Karlsbad befinden und deshalb nicht erscheinen könne. Es erhielt nun der Referent, Kollege Robert Genschel-Berlin, das Wort. Er führte in seinem circa 1 1/2 stündigen Vortrage der Versammlung klar vor Augen, wie der Tabak schon vom Jahre 1858 an hätte bluten müssen bis zum Jahre 1908, wo man ihm vermutlich durch eine Vandalensteuer völlig den Gnadenstoß erteilen wolle, was die Arbeiterschaft auf das schwerste schädigen würde. In der Diskussion geistelte Genosse Fritz Wenz-Caputh in scharfen Worten die Finanzpolitik der Reichsregierung. Nachdem noch Fabrikant Puhlmann-Caputh die Versammlung aufgefordert hatte, entschieden gegen jede Mehrbelastung des Tabaks zu protestieren, verlas der Vorsitzende einen Artikel der „Germania“, woraus zu ersehen war, daß die Ausgaben des Reichs für Kriegsrüstungszwecke sich in

30 Jahren um 300 Prozent vermehrt hätten, im Jahre 1878 hätten sie 486 Millionen betragen, dagegen im Jahre 1908 1561 Millionen. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung aufgefordert hatte, für unsere gerechte Sache Schulter an Schulter zu kämpfen, wurde eine Protestresolution einstimmig angenommen.

Deuben. In einer öffentlichen Protestversammlung sprach am 20. Oktober im Augustabad der Gauleiter Otto Wenzel-Dresden über das neue Steuerbuckel der Reichsregierung und die drohende Vernichtung der Tabakindustrie. An der Hand von reichem Zahlenmaterial wies er nach, wie das Volk unter dem Druck der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden habe, so daß ein geringer Aufschwung der Löhne in den letzten Jahren längst wieder durch die Verteuerung der Lebensmittel u. v. m. wettgemacht sei. Ganz besonders sei dies bei den Tabakarbeitern zutreffend, die durch die Maschinen der Fabrikanten und fortgesetzte Bedrohung der Tabakindustrie durch Zölle und Steuern weit unter den Durchschnittslohn der übrigen deutschen Arbeiter zurückgeblieben sind. Nur ein einmütiges geschlossenes Zusammengehen aller Tabakarbeiter und Arbeiterinnen sei imstande, den neuen drohenden Schlag der Regierung, die Vandalensteuer einzuführen, zu zunichte zu machen. Die fast 2 Stunden dauernden Ausführungen des Referenten wurden von den Anwesenden, die hauptsächlich aus Tabakarbeitern und Arbeiterinnen bestanden, mit reichem Beifall belohnt. Eine scharf gefaßte Resolution gegen das Steuerprojekt fand einstimmige Annahme. In der folgenden Debatte wurde von einem Redner sehr richtig hervorgehoben, daß nur die Dummheit der großen Masse der Wähler bei der letzten Reichstagswahl schuld sei, daß sich die Wobpartei bilden konnte, die nun mit der Regierung Hand in Hand geht, um dem arbeitenden Volke das Fell über die Ohren zu ziehen. Mit einem kräftigen Schlußwort des Vorsitzenden und dem Appell an die anwesenden Männer, dafür zu sorgen, daß ihre in der Tabakindustrie beschäftigten Töchter und Frauen sich der Organisation anschließen möchten, fand die gut besuchte Versammlung ihr Ende.

Frankenberg. Am 21. Oktober fand im Kaisersaal eine öffentliche Protestversammlung gegen die beabsichtigte Mehrbelastung des Tabaks statt. Leider war die Versammlung nicht so besucht, wie es im Interesse der Sache sein sollte, es waren nur circa 250 Personen anwesend, was doch für eine Stadt wie Frankenberg, wo ungefähr 2000 Tabakarbeiter arbeiten, viel zu wenig ist. Man sollte doch meinen, daß zu einer solchen Versammlung kein einziger fehlte. Aber den Frankenberger Arbeitern gehen Klimbim- und Spielvereine vor. In 1 1/2 stündiger Rede legte Kollege Deichmann den Anwesenden klar, welchen Schaden die beabsichtigte Steuer bringen würde, und führte weiter aus, daß sich zu diesem Protest alle Bevölkerungsschichten vereinigen sollten; alles müßte aufgeboten werden, um diese Steuer, welche so schädigend auf alles wirken würde, zu Falle zu bringen. Reicher Beifall lohnte den Referenten für seine trefflichen Ausführungen. Folgende Resolution fand dann einstimmige Annahme: „Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks, gleichviel in welcher Form und Art sie auch beantragt werden möge, sowie gegen jede andre indirekte Steuer auf Bedarfsartikel der Masse des Volkes. Die Versammlung hält das indirekte Steuersystem für ungerecht und verwerflich, indem es das arbeitende Volk im Verhältnis zum Einkommen weit stärker belastet als die begüterten Schichten der Bevölkerung und die dringend notwendigen Nahrungs- und Bedarfsartikel im Preise steigert. Eine höhere Besteuerung des Tabaks wird insbesondere, wie die Erfahrung lehrt, einen erheblichen Rückgang des Konsums an Tabakfabrikaten zur Folge haben und dadurch nicht allein die Existenz vieler kleiner Fabrikanten in Frage stellen und ruinieren, sondern auch viele Tausende von Tabakarbeitern arbeitslos und brotlos machen. Andererseits steht mit Recht zu befürchten, daß die schon ohnehin nicht gut zu nennenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse in eminenten Weise verschlechtert und unsägliches Elend unter den Tabakarbeitern und den Arbeitern in den Nebenberufen heraufbeschworen würde. Desgleichen werden auch die Kommunen, in welchen in hervorragender Weise Tabakindustrie herrscht, sowie auch die Geschäftswelt dieser Orte, erheblich geschädigt. Aus allen diesen Gründen fordert die Versammlung, daß der Reichstag bestimmt einer höheren Besteuerung des Tabaks in jeder Form die Zustimmung versagen möge. Die Versammlung beauftragt die Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuer, bei dem Rat der Stadt Frankenberg sowie bei dem Stadtverordnetenkollegium zur geeigneten Zeit Schritte zu unternehmen, daß dieselben im Interesse der Stadt diesem Protest beitreten.“ — Kollege Lehmann forderte in seinem Schlußwort alle Anwesenden auf, sich zu organisieren, denn nur durch die Organisation sei es möglich, die Steuergelüste der Regierung zu bekämpfen.

Freiberg i. S. Eine öffentliche Protestversammlung fand am 23. Oktober im Saale der Union statt, in welcher der Vorsitzende des Tabakarbeiterverbandes, Kollege Karl Deichmann, über: Die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter und die drohende Gefahr der Tabaksteuererhöhung referierte. Obwohl für genügende Bekanntmachung gesorgt war, waren nur 300 Personen dem Rufe gefolgt. Nach einem ausgezeichneten und mit großem Beifall aufgenommenen Referat wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks, gleichviel in welcher Form und Art dies auch beantragt werden möge, sowie gegen jede andre indirekte Steuer auf Bedarfsartikel der Massen des Volkes. Die Versammlung hält das indirekte Steuersystem für ungerecht und verwerflich, indem es das arbeitende Volk im Verhältnis zum Einkommen weit stärker belastet als die begüterten Schichten der Bevölkerung. Eine höhere Besteuerung des Tabaks würde insbesondere, wie die Erfahrung lehrt, einen erheblichen Rückgang des Konsums an Tabakfabrikaten zur Folge haben, und dadurch nicht allein die Existenz vieler Tabakbetriebe in Frage stellen, sondern auch viele Tausende von Tabakarbeitern arbeitslos und brotlos machen. Andererseits steht mit Recht zu befürchten, daß die schon ohnehin nicht gut zu nennenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse in eminenten Weise verschlechtert und unsägliches Elend unter den Tabakarbeitern heraufbeschworen würde. Desgleichen werden auch die Kommunen, in welchen in hervorragender Weise Tabakindustrie herrscht, sowie auch die Geschäftswelt dieser Orte und dem Arbeiter das Nebengewerbe erheblich geschädigt. Aus allen diesen Gründen fordert die Versammlung, daß der Reichstag bestimmt einer höheren Besteuerung des Tabaks sowie auch einer Besteuerung der Tabakfabrikate die Zustimmung versagen möge.“ Bemerkte sei noch, daß der Abgeordnete des Kreises, Herr Landrichter Dr. Wagner, mittels eingeschriebenen Briefes zur Versammlung eingeladen, aber leider nicht erschienen war. Erst am 25. Oktober erhielt der Beauftragte ein kurzes Schreiben, worin Herr Dr. Wagner mitteilte, daß er längere Zeit verreist gewesen wäre und daher die Einladung zu spät erhalten hätte. Die Kommission wandte sich darauf nochmals an den Abgeordneten und bat (da Herr Dr. Wagner gerade in Freiberg im Verein Volkswohl einen Vortrag hielt) um eine Unterredung. Aber auch hier zeigte es sich wieder, daß Herr Dr. Wagner keinen Augenblick Zeit für die beauftragten Kollegen übrig hatte. Er schickte nur ein Schreiben, in dem er mitteilte, daß er gegen die Vandalensteuer wegen der Heimarbeiter sei, aber kein Wort teilte er mit, daß er auch gegen die Tabaksteuererhöhung stimmen würde. Es ist nur zu erklärlich, daß dadurch unter den Freiburger Tabakarbeitern große Erregung sich bemerkbar macht. Der Abgeordnete des Kreises hält es für wichtiger, Lichtbilder über Ägypten im Verein Volkswohl vorzuführen, als sich einmal über die Lage der Tabakarbeiter seines Kreises durch Beauftragte zu orientieren. Jeder halbwegs

denkende Mensch muß dadurch zur Vernunft kommen und sich sagen, daß die Arbeiterklasse auf sich selbst angewiesen ist. Jenen, welche bei Wahlen um die Gunst der Arbeiter buhlen, müßte gezeigt werden, daß die Arbeiter nicht gewillt sind, mit Bedensarten sich abspesen zu lassen. Gebt die beste Antwort darauf, ihr Freiburger Tabakarbeiter und Arbeiterinnen: Ginein in den Deutschen Tabakarbeiterverband!

Glück. Sonnabend, den 17. Oktober, fand hier eine Protestversammlung gegen die Erhöhung der Tabaksteuer statt. Kollege Müller-Berlin referierte über die Tabaksteuer und ihre Folgen. Redner geistelte in scharfen Worten das Verhalten der Reichsregierung gegenüber der Tabakindustrie. Bei jeder Mehrbelastung des deutschen Volkes sei es besonders die Tabakindustrie, welche immer wieder mit neuen Steuerplänen beglückt werde. Gefürchtet ein die Tabakarbeiter zu den bestbezahltesten Arbeitern, so seien sie heute die schlechtest bezahlten. Da, wo die Regierung sich ihre Informationen holen könnte, auf Arbeiterkongressen, sei sie nicht vertreten, während sie auf den Veranstaltungen der Unternehmer immer durch Abgesandte vertreten sei. Wenn man schon neue Steuern braucht, so solle man unsere Millionäre und notleidenden Agrarier mehr als bisher zur Steuer heranziehen. Redner legte dann ausführlich dar, wie lähmend seit dem Jahre 1879 die Tabaksteuer auf die Tabakindustrie gewirkt habe. Die Tabakfabrikanten verlegen ihre Fabriken auf das platte Land, wo die neu angelernten Arbeiter für die Hälfte des Lohnes arbeiten müßten, wie die Arbeiter in den Großstädten. Dadurch werden Tausende Arbeiter brotlos und kleine Existenzen werden vernichtet. Redner besprach dann eingehend die von der Regierung projektierte Zigarrenbanderollesteuer. Wenn die Steuer Gesetz werden sollte, so würde es namentlich die 3-, 4- und 5-Pfennig-Zigarre sein, die jetzt 80 Prozent der ganzen Zigarrenfabrikation ausmacht, welche am allermeisten darunter zu leiden habe, und der verminderte Konsum wird wieder Arbeitslosigkeit und unsägliches Elend im Gefolge haben. Kollege Müller schilderte dann noch besonders die traurigen Lohnverhältnisse unter den Tabakarbeitern von Glück. In ganz Schlesien werden keine solch elenden Löhne gezahlt, wie hier. Verringerung kann nur geschaffen werden, wenn sich die Glucker Tabakarbeiter und Arbeiterinnen endlich einmal aufraffen und sich alle der Organisation anschließen, damit endlich bessere Verhältnisse Platz greifen. Redner streifte noch kurz die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu der Zigarrenbanderollesteuer vor, und forderte die Anwesenden auf, alle sich der gewerkschaftlichen und politischen Organisation anzuschließen, um so vereint der Volksausbeutung ein Ziel zu setzen. Nach Annahme einer Resolution gegen diese Steuer, wurde die Versammlung mit einem kräftigen Schlußwort seitens des Referenten geschlossen.

Gr.-Müden. Am 28. Oktober fand hier eine sehr gut besuchte öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, in welcher Kollege Oberle-Bremen über die drohende Tabaksteuer referierte. Redner führte in seiner Rede, welche mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, den Anwesenden die traurige Lage der Tabakarbeiter und die schwere Schädigung, die ihnen durch eine neue Tabaksteuer droht, vor Augen. Dann wurde beschlossen, zu dem allgemeinen deutschen Tabakarbeiterkongress in Berlin einen Delegierten zu senden. Gewählt wurde der 1. Bevollmächtigte W. Flügge II. Zum Schluß wurde eine Protestresolution einstimmig angenommen, in der der Reichstagsabgeordnete des Kreises aufgefordert wird, gegen jede Tabaksteuer zu stimmen.

Hamburg. Protestkundgebungen gegen die Tabaksteuer. Für den Hamburg-Altona-Ottensener Tabakarbeiterdistrikt fanden am Sonntag, den 1. November, zwei Versammlungen der Tabakarbeiter statt, welche beide äußerst zahlreich besucht waren. In der Altonaer Versammlung hatte der frühere Reichstagsabgeordnete v. Elm, Geschäftsführer der Tabakarbeitergenossenschaft, das Referat übernommen; in der Hamburger Versammlung referierten der Zigarrenarbeiter Saalfeld und der Zigarrensortierer Urnholt. Die Redner schilderten die ungünstige Entwicklung der Verhältnisse in der Hamburger Zigarrenindustrie nach der Zollerhöhung von 1879. Damals seien Hunderte von Zigarrenarbeitern zur Auswanderung gezwungen worden; infolge der herrschenden großen Arbeitslosigkeit seien die Löhne der Zigarrenarbeiter erheblich reduziert worden. Einen großen Teil ihrer Fabrikation hätten die Hamburger Zigarrenfabrikanten nach dem Inland verlegt, wo niedriger Löhne gezahlt wurden. Bei einer erneuten Mehrbelastung des Tabaks sei zu befürchten, daß sich die Verhältnisse noch schlimmer gestalten würden als nach 1879. Zu den Versammlungen waren sämtliche im Distrikt wohnhaften Reichstagsabgeordneten eingeladen worden. Erschienen waren von denselben nur die der sozialdemokratischen Partei angehörenden Abgeordneten, welche erklärten, gegen eine Mehrbelastung des Tabaks im Reichstage stimmen zu wollen. Die Abgeordneten der übrigen Parteien hatten ihr Fernbleiben entweder mit Mangel an Zeit oder damit entschuldigend, daß ihnen die Regierungsvorlage noch nicht bekannt sei und sie deshalb dazu noch keine Stellung nehmen könnten. Angesichts der Tatsache, daß im Jahre 1906 die Vertreter sämtlicher Parteien gegen einen höheren Tabakzoll und im November 1907 der Abgeordnete Wassermann für die nationalliberale und der Abgeordnete Wiemer für die freisinnige Partei die Erklärung im Reichstage abgegeben haben, daß ihre Fraktionen unter keinen Umständen einer Vandalensteuer auf Zigarren zustimmen würden, riefen die Zuschriften der Abgeordneten Semler, Gieseler und Carstens Befremden hervor und lösten namentlich bei den anwesenden älteren, in ihrer Existenz bedrohten Zigarrenarbeitern eine sehr gedrückte Stimmung aus. In beiden Versammlungen wurde zum Schluß einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heute, den 1. November, tagende Versammlung der Interessenten der Tabakbranche von Hamburg-Altona-Ottensen erklärt sich gegen jede weitere steuerliche Belastung des Tabaks. Eine Erhöhung der Tabaksteuer, gleichviel in welcher Form, würde den Rückgang des Konsums und damit den Ruin zahlreicher Betriebe, besonders aber Arbeitslosigkeit für Tausende von Tabakarbeitern zur Folge haben. Eine Vandalensteuer auf Zigarren und Tabakfabrikate würde außerdem noch eine ungeheuerliche Belastung der Gebührens- wie Ladeninhaber bedeuten. Die Versammlung erwartet vom deutschen Reichstag, daß er alle Vorlagen, welche eine weitere Belastung des Tabaks bezwecken, ablehnt. Gleichfalls erwartet die Versammlung vom deutschen Reichstag, daß dieser der Reichsregierung mit aller Entschiedenheit erklärt, daß die durch fortwährende Vernichtung mit Steuerprojekten schwer geschädigte Tabakindustrie endlich von derartigen Experimenten verschont bleiben muß.“

Kellinghusen. Die am 24. Oktober im Lokal des Herrn E. Sarau (Volkshalle) stattgefundene öffentliche Protestversammlung war von ca. 150 Personen besucht. Die Tagesordnung lautete: Die geplante Tabaksteuer. Als Referent war Kollege Nepp-Hamburg erschienen, welcher es verstand, in seinen 1 1/2 stündigen Ausführungen die deutsche Miswirtschaft in ihrer finanziellen Lage darzulegen. Auch war der Abg. Dr. Götze-Weide eingeladen, er war aber nicht erschienen; derselbe hat uns die Antwort erteilt, keine bindende Verpflichtung zu übernehmen, da die Form der Vorlage noch nicht ausgegeben war. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute, am 24. Oktober, in Kellinghusen stattfindende Protestversammlung erklärt sich als Gegnerin sämtlicher indirekten Steuern, da durch dieselben die minderbemittelte Volksklasse am härtesten getroffen wird. Die geplante Tabaksteuererhöhung bewirkt die Versammlung als schädigend nicht nur für die Konsumenten, sondern auch vorzugsweise für die Produzenten, insbesondere für die Tabakarbeiter. Durch die Erhöhung der Tabaksteuer, gleichviel in welcher Form, würden zahlreiche Betriebe vernichtet

werden und Arbeitslosigkeit für viele Tausende die Folge sein. Die Versammlung erwartet, daß der Reichstag eine Erhöhung der Tabaksteuer sowie alle Vorlagen, die die indirekte Besteuerung bezwecken, ablehnt.

Parthim. Am 25. Oktober fand im Lokale des Herrn Parthim eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher als Referent Kollege Thomas-Alcina erschienen war. Er legte den Anwesenden die Schädlichkeit der Tabaksteuer klar, worauf folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heute in Parthim stattfindende öffentliche Protestversammlung erklärt sich als Gegner in sämtlichen indirekten Steuern, da durch diese die minderbemittelten Volksklassen am härtesten betroffen werden. In der geplanten Tabaksteuer erblickt die Versammlung eine Schädigung nicht nur der Konsumenten, sondern auch der Produzenten, insbesondere der Tabakarbeiter. Durch eine Erhöhung der Tabaksteuer, gleichwie in welcher Form, werden zahlreiche Betriebe vernichtet werden, und es würde Arbeitslosigkeit für viele Tausende die Folge sein. Die Versammlung erwartet, daß der Reichstag eine Erhöhung der Tabaksteuer, sowie alle indirekten Steuern ablehnen wird.“ Der Abgeordnete des 8. mecklenburgischen Wahlkreises, Herr Dr. Bachnide, war zu dieser Versammlung durch Einschreibebrief eingeladen worden, er erschien jedoch nicht, sondern antwortete durch folgenden Brief:

Geehrter Herr!

Ihr mir freundlich übermittelte Einladung zu Sonntag, den 25., für welche ich hierdurch meinen Dank ausspreche, vermag ich leider nicht Folge zu geben. Der soeben eröffnete preussische Landtag bringt eine solche Fülle von Arbeit mit sich, daß ich bis zur ersten Lesung der Besoldungs- und Steuerentwürfen keine Stunde entbehren kann. Ich stelle aber ergebenst anheim, wenn der Bericht über die Versammlung sachlich wertvolle Angaben enthält, mir denselben zuzusenden.

Schachtlingsvoll

Dr. Bachnide.

Fungstadt. Die am 25. Oktober stattgefundene Quartalsversammlung war nur mäßig besucht. Nach Verlesung der Abrechnung konnten im letzten Quartal 450 Mk. an den Hauptverband abgefordert werden. Die Mitgliederzahl ist ziemlich dieselbe geblieben. Der Lokalfassenbestand beträgt 116.87 Mk. Den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr erstattet Kollege C. Stod. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurden die bisherigen Kontrolleure und der Kassierer wiedergewählt, der 1. Bevollmächtigte Georg Naab lehnte wegen Arbeitsüberlastung diesen Posten ab, an seine Stelle wurde der bisherige Schriftführer Ch. Stod und an dessen Stelle der Kollege Paul Müller gewählt. Den Bericht des Gewerkschaftsartikels erstattet Kollege Stod, wobei er besonders auf das Verhältnis zwischen Ortskrankenkasse und Gemeindefrankenliste zu sprechen kam. Als Delegierte zum Kartell wurden gewählt: C. Stod, Peter Wenz, Andreas Hassenzahl. Zur Bekämpfung der Tabaksteuer wird der Vorstand beauftragt, die näheren Schritte zeitigen zu unternehmen. 10 Mk. werden aus der Lokalfasse bewilligt und an die Zentralkommission nach Berlin gesandt. Des weiteren beschloß die Versammlung, jedem Mitglied eine Broschüre des Arbeiterssekretärs Graf-Frankfurt über Unfallwesen frei zu liefern und aus der Lokalfasse zu bezahlen.

Sommerfeld. Zum Zustand der Tabakarbeiter. Am 20. Oktober fand im Kurfürstensaal eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, in der Genosse Börner sprach. Er ging hauptsächlich auf den Streit bei der Firma Paul Würbel ein. Alle Verhandlungen sind bisher resultatlos verlaufen. Es wurde jedoch folgende Resolution angenommen: „Die am 20. Oktober im Kurfürstensaal stattfindende Versammlung beschließt, den Vorständen des Gewerkschaftsartikels, den Genossen Karl Schulze, in Verbindung mit dem Vertreter des Verbandes der Tabakarbeiter und dem Kollegen Otto Garnack zu beauftragen, morgen vormittag bei Herrn Paul Würbel wegen der hier verhandelten Sache vorstellig zu werden. Sollte man hierbei zu keinem günstigen Resultat kommen, so hat der Vorsitzende des Kartells unverzüglich eine Kartellversammlung zur Fassung weiterer Beschlüsse einzuberufen.“ — In der Diskussion schilderte der Referent dann noch die wirtschaftliche Lage in kurzen Worten.

Infolge des Sommerfelder Gewerkschaftsartikels-Beschlusses vom 20. v. M. begaben sich die drei von der Versammlung dazu Beauftragten am 21. Oktober 1908, morgens 8 1/2 Uhr, nach dem Geschäftslokal des Zigarettenfabrikanten Herrn Würbel, in welchem sie Frau Würbel antrafen. Nachdem die letztere die Anmeldung der drei Rückfragefuchenden vollzogen hatte, kam sie zurück mit der Meldung, daß da ihr Mann arbeite und sich dabei nicht stören lassen wolle, die Beauftragten um 9 Uhr wiederkommen möchten. Um zu beweisen, daß die Beauftragten auf dem Standpunkte der friedlichen Verhandlung stehen, sagten sie zu, um 9 Uhr wiederkommen zu wollen.

Die Verhandlung mit Herrn Würbel, welche eine Stunde in Anspruch nahm, gestaltete sich, kurz wiedergegeben, folgendermaßen: Es wurde auch hier wieder die Forderung gestellt, den alten Akkordpreis für 1000 Stück Zigarren zu zahlen. Die Antwort des Herrn W. ging dahin, daß er einen Lohnabzug darin nicht finden könne. Zur Aufklärung diene folgendes: Die Zigarettenarbeiter erhielten früher für 1000 Stück Zigarren, wozu sie sich selber die Widel machten, 7.50 Mark, resp. für verkehrter gerollte 8 Mark. Die jetzt angelehnten weiblichen Widelmacher erhalten für 1000 Stück Widel 2.50 Mark. Nun will Herr W. für das Einrollen dieser 1000 Stück Widel 4 Mark resp. 4.50 Mark zahlen. Das ergibt einen Ausfall von 1 Mark bei 1000 Stück Zigarren. Das würde einen Ausfall am wöchentlichen Verdienst eines Arbeiters von 8 bis 4 Mark ausmachen. Nach den Ausführungen des Herrn W. hat er die Widelmacher deshalb angelehnt, um eben billiger zu fabrizieren. Der Verband der Tabakarbeiter hat keine Ursache, bei der allgemeinen Verteuerung aller Lebensbedürfnisse jetzt anstatt Lohnzulagen Lohnabzüge zuzulassen. Aus obigem ergibt sich, daß die Zigarettenarbeiter der Firma Würbel dadurch weiter zum Streit gezwungen sind. Der Gewerkschaftsartikels-Vorstand wird zur Berichterstattung in nächster Zeit eine Gewerkschaftsversammlung einberufen.

Stendal. Eine öffentliche Protestversammlung tagte am 29. Oktober im Lokale des Herrn Wendt, Elisabethstraße 3, mit der Tagesordnung: Die Tabaksteuererhöhung und ihre Folgen für die Tabakinteressenten. Der Referent, Gauleiter Emil Burgold-Braunschweig, führte unter anderem aus: Die früheren Tabaksteuererhöhungen hätten uns gelehrt, daß würde die jetzt in unserm Vaterlande blühende Industrie nochmals mit einer Steuer bedacht, 1/2 von den jetzt vorhandenen 19000 Betrieben die Erzeugung von Tabakfabrikaten einstellen müßten, wodurch Tausende von mittleren und kleineren Geschäften das Existenzrecht gemacht würden. Dies bedingt weiter, daß die Arbeiter, die in diesen Betrieben tätig sind, brotlos werden. Deren Zahl werde sich auf Zehntausende belaufen, die in erschreckender Weise die große Arbeitslosenarmee, die durch den Druck der unglücklichen Wirtschaftslage entstanden ist, vermehren würde. Das gelte es der Regierung vorzuhalten, damit sie solche Steuerpläne nicht Gesetz werden läßt. Zum Schluß wurde einstimmig eine scharfsinnige Resolution angenommen, welche dem Reichstagsabgeordneten unseres Kreises, Herrn Rittergutsbesitzer Fuhrmann, übersandt werden soll.

Tangermünde. Am 28. Oktober tagte im Gasthof zur Stadt Magdeburg (W. Ziegler) eine öffentliche Protestversammlung der hiesigen Tabakarbeiter, wozu auch Naucher und Interessenten geladen waren. Zunächst verlas der Versammlungsleiter ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Fuhrmann (nationalliberal), welches wie folgt lautete:

Berlin W., d. 26. Oktober.

Geehrter Herr! Ich bin gern bereit, mich mit Ihnen über die Möglichkeit und die Aussichten einer Tabaksteuererhöhung zu unterhalten, aber ich meine, daß dies besser erst dann geschehen kann, wenn der Entwurf der Regierung vorliegt, was vor dem 4. November nicht zu erwarten ist. Ich möchte Sie deshalb bitten, nach dem 4. November entweder hier in Berlin, oder falls ich die Zeit zu der Reise fände, in Stendal, vielleicht mit anderen Interessenten zusammen mit mir die Sache durchzusprechen. Die Sachlage ist so ernst, so verworren, daß es erst vielleicht in einigen Monaten sich entscheiden wird, wie die Parteien sich dazu stellen werden. Das ist heute noch gar nicht abzusehen. Die sehr schweren Bedenken, die gegen eine Vamberolesteuer erhoben sind, scheinen mir bis jetzt noch nicht widerlegt zu sein. Ich bitte Sie oder irgendeinen andern der interessierten Herren, mir nach dem 4. November also mitzuteilen, ob Sie vielleicht hier in Berlin mit mir im Reichstage zusammen kommen wollen. Ich arbeite jetzt an der Finanzreform und werde in den nächsten Wochen so sehr beschäftigt sein, daß ich kaum nach Stendal werde hinüber kommen können. Sie können versichert sein, daß ich über die gefährliche Lage wohl informiert bin.

Ergebenst

Paul Fuhrmann, Reichstagsabgeordneter.

Hierauf behandelte der Referent, Gauleiter Emil Burgold-Braunschweig, in etwa einstündigen Ausführungen das Thema: Welche Folgen hat eine höhere Belastung des Tabaks für die Tabakarbeiter? und drückte sein Bestreben über das Nichterscheinen des Herrn Abg. Fuhrmann aus. Redner schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, daß die ganze Bevölkerung gegen die neue Belastung des Tabaks sowie gegen die in Aussicht genommene Reichsfinanzreform Protest erhebe. Zum Schluß nahm die Versammlung einstimmig eine scharfe Resolution im Sinne dieser Ausführungen an.

Behdenid. Die Lohnbewegung, welche am 23. August einstimmig angenommen wurde, ergab folgendes: Die Fabrikanten wurden schriftlich ersucht, mit dem Bemerken, daß das Steigen der Lebensmittel, der Post- und Logispreise überhand nimmt und wir gezwungen sind, daß wir unsern Minimallohn von 8 auf 9 Mark stellen müßten, uns behufs anderer Stellungnahme Antwort hierüber bis spätestens 22. September zugehen zu lassen. Es ging aber keine Antwort von Seiten der Fabrikanten ein, sondern sie erklärten vielmehr, sie würden lieber ihre Ware aus Süddeutschland beziehen, ehe sie einen Pfennig mehr Lohn zahlten. Natürlich wurde von allen Kollegen am andern Tage die Kündigung eingereicht. Danach veranstalteten wir am Dienstag eine Versammlung, wozu die Fabrikanten schriftlich eingeladen wurden; zwei erschienen nicht. Als Kollege S. Rosenkhal-Berlin den Fabrikanten erklärte, daß, wenn die Fabrikanten es auf die Spitze trieben, würden alle Kollegen von Behdenid innerhalb 24 Stunden wieder beschäftigt sein, erklärten die Fabrikanten, 50 Prozent unserer Forderung nachzukommen. Die Kollegen aber erklärten, lieber die Arbeit niederzulegen, als daß sie sich damit einigten. Zur nächsten Versammlung, welche am Tage vor der Niederlegung der Arbeit stattfand, wurden die Fabrikanten abermals schriftlich eingeladen, woselbst wieder drei erschienen. Mit aller Mühe gelang es dann auch, 75 Prozent unserer Forderung zu erlangen, womit alle Kollegen einverstanden waren. So war die Ruhe wieder hergestellt. Jetzt ist der Minimallohn 8.75 Mark, früher 8 Mark. Darum machen wir nochmals aufmerksam, schließt Euch alle der Organisation an, denn Einigkeit macht stark.

Briefkasten.

Frau S., Langendreer. Informat eing zu spät ein, konnte daher in diese Nummer nicht aufgenommen werden.
M. E., Viefelid. Auch Deine Anzeige ging zu spät ein. Pünktlichkeit ist erforderlich. Gruß!

Vereinstell.

Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Kaulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telefon Nr. 6046.
Büreauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Cabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Kaulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6 zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland Bremen Kaulenstraße 58/60 II (Gewerkschaftshaus), immer 6.

Für den Ausschuh bestimmte Zuschriften sind an Emil Filken, Altona-Altstadt, Scheel-Wegstraße 1, I zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Für die Bevollmächtigten!

Wenn für Mitgliedsarten Mitgliedsbücher aufgestellt werden, dann ist peinlich darauf zu achten, daß die Ausstellung des Buches, Serie und Nummer auf der Rückseite der Mitgliedskarte für die dafür bestimmte Stelle eingetragen wird. Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß in dem für eine Karte ausgestellten Bude auf Seite 4 oben die Rubrik für die Beitragsleistung ausgefüllt wird.

Täglich machen wir die Beobachtungen, daß es eine Reihe von Bevollmächtigten unterlassen, die erforderlichen Eintragungen zu machen. Damit das in Zukunft geschieht, dazu sollen vorstehende Zeilen dienen.

Als verloren gemeldet wurde:

Von Berlin das Mitgliedsbuch, lautend auf Hermann Düebier aus Carendorf, eingetr. am 30. 11. 07, Nr. III, S. I, 45288. Beiträge sind bis 6. 9. 08 entrichtet.

Ohne Abmeldung abgereist ist:

Von Eberswalde das Mitglied Bruno Schlemmel aus Massel, Kreis Rautisch.

Ausgeschlossen wurde nach § 15b:

Fritz Morlock, zurzeit in Schwesingen.
Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Apolda: Paul Mitsain als 3. Bev.; Fritz Göttermann als Kontrolleur.
Für Barnstorf (Bez. Bremen): Fritz Müller als 1. Bev.; Aug. Wacantum als 2. Bev.; Dietrich Schmidt als 3. Bev.; Th. Kaiser, W. Ludewig, H. Schuler als Kontrolleure.
Für Calbe a. S.: Herm. Engler als 1. Bev., Gust. Müller als 2. Bev., Herm. Schulte als 3. Bev.
Für Emmendingen: Frau Bsch als 1. Bev.
Für Gottbus: Alfred Kubisch als Kontrolleur.

Für Pflungstadt: Christ. Stod als 1. Bev., Peter Wenz als 2. Bev., Paul Müller als 3. Bev.; Peter Engelhardt, Jakob Silberdt, Joh. Adel als Kontrolleure.
Für Striegau: Paul Bänich als 1. Bev., Karl Hein als 2. Bev., Gustav Kaiser als 3. Bev.; Anna Grafe, Ida Hörden, Frau Seidel als Kontrolleurinnen.

Vom 27. Oktober bis 2. November 1908 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

Datum	Beitrag	Datum	Beitrag
16. Oktober	Burgam 200.—	28. Oktober	Mühlhausen i. Th. 75.—
19. Oktober	Adm. A. Monson 2.70	28. Oktober	Arnold 100.—
	Villeshäl 40.—	28. Oktober	Na chauen 141.66
25. Oktober	Miloslaw 41.50	28. Oktober	Naden-Naden 60.—
26. Oktober	Fedemünden 70.—	28. Oktober	Wigmar b. Gießen 144.72
26. Oktober	Frankfurt a. M. 50.—	29. Oktober	Scharmbeck 200.—
26. Oktober	Münchehof 84.62	29. Oktober	Frankfurt a. O. 130.—
26. Oktober	Neubaus 60.—	29. Oktober	Deuben 900.—
26. Oktober	Gerensbach 200.—	29. Oktober	Silbesheim, durch H. Eberle 10.—
26. Oktober	Vielefeld 550.—	30. Oktober	Berlin 500.—
26. Oktober	Rühlengern 80.—	30. Oktober	Gernrode 98.—
26. Oktober	Rüben 300.—	30. Oktober	Stenberg 20.—
26. Oktober	Deberon 70.—	31. Oktober	Beruf 40.—
26. Oktober	Novod 150.—	31. Oktober	Yernau 50.—
26. Oktober	Sueper 300.—	31. Oktober	Burgsteinfurt 350.—
27. Oktober	Spremberg 150.—	31. Oktober	Niederreyen 27.71
27. Oktober	Wolzenbüttel 100.—	31. Oktober	Sunnbrock 360.—
27. Oktober	Wiebus 250.—	31. Oktober	Korck 200.—
27. Oktober	Sandhauen 50.—	31. Oktober	Friedberg 40.—
27. Oktober	Nieslau 120.—	1. November	Greiz 40.—
27. Oktober	Beslau 200.—	1. November	Ansbad 100.—
27. Oktober	Zeiz 29.10	1. November	Ulm, durch H. Eberle 200.—
27. Oktober	Lanaenb'elau 30.—		
28. Oktober	Lübecke 150.—		

B. Für Annoncen:

31. Oktober. Niederbeyen, H. Dichtenberg, Nr. 30 . . . —60
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder wech gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Eruche die Herren Abiender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Bremen, den 2. November 1908.

W. Nieder-Welland, Kassierer,
Kaulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Adressen-Änderungen:

Nachstehende Änderungen wollen die Mitglieder immer fortlaufend in ihrem Adressenverzeichnis vornehmen, damit sie stets ein richtiges Adressenverzeichnis haben.
Für Barnstorf (Bez. Bremen): Alle Zuschriften sind an Fritz Müller, Zigarettenarbeiter, zu richten.
Für Calbe a. S.: Der 1. Bevollm. Herm. Engler wohnt Schloßstraße 33.
Für Emmendingen: Der 1. Bevollm. Frau Bsch wohnt Luisenstraße 8.
Für Neumünster: Der 1. Bev. Gust. Höhnbehn wohnt jetzt Leichenstraße 23, part.
Für Offenburg (Baden): Der 1. Bev. Jos. Zentner wohnt jetzt Goldgasse 19 I.
Für Pflungstadt: Der 1. Bevollm. Christian Stod wohnt Bienenstraße 41.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Barnstorf (Bez. Bremen): Nur an Mitglieder die hier in Arbeit treten.
In Neumünster: Durch Karl Jürs, Christianstraße 62 (Baden). An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen nur von 12 bis 1 Uhr nachmittags.
In Striegau: Durch Paul Bänich, Kirchstraße 25.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Neumünster: Durch Karl Jürs, Christianstraße 62 (Baden).
In Striegau: Durch Karl Hein, Gräbenstraße 7.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht nur Versammlungen zahlreich!)

In Preussisch Oldendorf: Sonntag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Gottlieb Klüter aus Bünde. — Kein Mitglied darf fehlen.
3. A.: Der Bevollmächtigte.
In Plotha: Sonntag, den 8. November, abends 8 Uhr, im Lokale von Karl Casselmann. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen.
3. A.: Der Bevollmächtigte.
In Gänichen: Dienstag, den 17. November, abends 8 Uhr, in Volgis Restaurant, Weichshüte. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Die Ortsverwaltung.

In Köln: Montag, den 9. November, abends Punkt 8 Uhr, Große Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung im Volkshaus, Severinstraße 199. Tagesordnung: 1. Die Beunruhigung der Tabakindustrie und welche Maßnahmen gegen die Kölner Tabakarbeiter zu ergreifen? 2. Verschiedenes. — Kollegen und Kolleginnen! Keiner darf fehlen in der Versammlung. Die Situation ist sehr ernst. Auch die nach Köln steuernden Mitglieder mögen die Versammlung besuchen.
3. A.: Die Aktionskommission.

Eberswalde. Achtung! Alle organisierten Kollegen, welche sich auf der Reise befinden, werden darauf hingewiesen, daß sich unsere Herberge jetzt bei Wilh. Sydow, Nagelstraße 6, befindet. Für neuingerichtete Betten, sowie billige und gute Speisen und Getränke wird gefordert.
3. A.: Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Altenwerder, Mozartstraße 5, I.
Ausschuh: D. Sydow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22.
Schiedsgericht: A. Dechand, Berlin N., Ruhelplatzstraße 24.

Eingegangen: Bismarcker 100.— Mk., Nürnberg 50.— Mk., Rallendar 50.— Mk., Rehme 56.50 Mk., Freiberg 40.— Mk., Edina 70.— Mk., Bergeborf 50.— Mk., Lauenburg 80.— Mk., Sterbekasse: Bismarcker 16.80 Mk., Nürnberg 50.— Mk., Rallendar 7.64 Mk., Bünde 5.— Mk., Dierode 26.— Mk., Rehme 13.50 Mk., Freiberg 8.97 Mk., Götlich 61.95 Mk., Sinsgart 15.87 Mk., Bausen 26.16 Mk., Biebrich 17.05 Mk., Bergeborf 3.— Mk.

Zusätze: Breslau 200.— Mk., Goldberg 50.— Mk., Leipzig 50.— Mk., Carlshagen 50.— Mk., Rühlheim 50.— Mk.
Krankengeld: 29.51 Mk.
Hamburg, den 2. November 1908.
H. Otto.

Heinrich Franck Berlin N. 54

≡ Brunnenstr. 185. ≡

Telephon Amt III, 4352. ————— Geschäftszeit: Vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr, Sonntags 8 bis 10 Uhr vormittags. ————— Gegründet 1879.

Hellfahle Sumatra-Decken:

Nr. 1401. Langkat.

Vollblatt, 2. Länge, ausgesprochen hell, verkehrt hellfahl, schneeweisser Brand, hochfeiner Geschmack, zartes Blatt, riesig leicht, mit 1 1/4 bis höchstens 1 1/2 Pfund deckend.

Nur **2.90** Mk. verzollt.

Nr. 1420. Deli My/PG.

Vollblatt, 2. Länge, zart, wundervoll hellfahle Farben, hervorragend in Brand und Geschmack.

3.50 Mk. verzollt.

Nr. 1451. Deli.

2. Länge. Vollblatt, mittel- und hellbraun, matte Farben, schneeweisser Brand, festes Blatt, mit 1 1/2 Pfund deckend, vorzüglicher Geschmack.

2.10 Mk. verzollt.

Nr. 1415. Deli.

Vollblatt, 2. Länge, lüsterhellbraun und reinfarbig, selten schöne Farben, sehr leicht und breitblättrig, mit 1 1/4 Pfd. deckend bei mittl. Fasson hochfeine Qualität, schneeweisser Brand.

2.40 Mk. verzollt.

Nr. 1450. Deli My/PG/XL2.

Grosse 2. Länge, Lochblatt, jedoch wie Vollblatt, ungemein breit gewachsen und fast ohne Loch, nur ausgesprochen

hellfahle reine Farben

wunderbar weisser Brand, denkbar feinsten Geschmack, da anerkannt feinst. Merk, Deckkraft 1 1/4 bis 1 1/2 Pfd., für grösste Fasson geeignet

Nur **2.80** Mk. verzollt.

≡ Horrend preiswerte Offerten! ≡

Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse sofort Proben!

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustädtswall 36. Fernsprecher 3946.

Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Brasil empfehle:
10000 Pfund Java, Umblatt und Einlage, großblättrig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, 85 Pfa. Ferner offeriere **12000 Pfund Carmen, schlicht 80 Pfa., prima 85 Pfa., doppelt prima 90 Pfa. Sumatra-Decker, zweite Vollblatt-Länge, ganz hell und reinfarbig, deckt mit 1 1/2 Pfund, tadelloß weiss brennen, 350 Pfa.; erste Vollblatt-Länge, wunderbare Farben und Brand, 400-500 Pfa.** Ferner empfehle **Sumatra-Decker von 140-400 Pfa.** in allen Farben. **Sumatra-Umblatt und Einlage (Sandblatt) 110 Pfa. Vorstenland-Decker, dunkelbraun 170 Pfa., hellfarbig 220, 250-300 Pfa. Java-Decker 220-300 Pfa., Umblatt 100, 110, 120, 130 Pfa., Umblatt und Einlage, feinste Qualität und flott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfa. Mexiko-Decker, graubraun 300 Pfa., dunkel 220 Pfa. Umblatt 150 Pfa. St. Felix-Brasil-Decker, garantiert schneeweisser Brand und größte Deckkraft, 170 und 180 Pfa., Umblatt 120 Pfa. Havanna, edle Qualität, 300 Pfa. Yara-Cuba 160, 220 Pfa. Domingo 85, 90, 100 Pfa. Portorico 90 Pfa. Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, 85 Pfa.**

Wickelformen neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfa. — **Schiffchen-Abdrücke** verfenbe gratis und franko.

Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Pressbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfa.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Stolle 160 Pfa.
Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Heinrich Borrmann, Bremen

Billigste Preise! Rohtabak Reichhaltiges Lager

Ich habe mich entschlossen, neben meinem Export-Geschäft einen **Detail-Versand** einzurichten. Es kommen nur **garantiert kerngesunde Tabake aus originalen Ballen** zum Versand. Sorgfältige Verpackung und gewissenhafte Erledigung auch des kleinsten Auftrags.
Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt gegen Kasse.
Auszug aus meiner Preisliste!

Sumatra-Decker 1. Länge, sehr gutes Stückblatt, blütenweisser Brand, mittefarbig 190 ¢
 ferner alle Längen und Farben von 200 ¢ bis 450 ¢
Vorstenland-Decker sehr zu empfehlen, tadelloser weißer Brand und vorzüglicher Geschmack, mit 1 1/4 Pfund deckend, per Pfund . . . 190 ¢
Havanna-Einlage, leichte, mürbe Qualität, vorz. Nillmaterial 165 ¢
Java-Decker, 2. Länge Vollblatt 200 ¢
St. Felix-Brasil, großblättrig, Einl. 130 ¢
Java-Umblatt, flotter Brand und vorz. zu jeder Geschm. 110-130 ¢
do. do. Aufleger 140 ¢
do. do. D. d. r. 180 190 210 ¢
Java-Einlage, frächtige u. leichte Qualität, sehr fl. itia 90 95 ¢
Carmen-Umblatt 100 105 110 ¢
do. Umblatt, Einlage 90 ¢
Java-Umblatt und Einlage 100 ¢
Domingo FF 100 ¢, F 95 ¢, A 90 ¢
Seedleaf, sehr feines Umblatt, sparfam im Gebrauch 110 115 120 ¢
Gemischte Original-Tabake, alles gedecktes Ware, Aufreiter 90 ¢
Versand nur gegen Nachnahme. — Kredit nach Uebereinkunft.

Heinrich Borrmann, Rohtabak, Bremen.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, besonders preiswert, hellfarbiges Stückblatt à 200, 300 ¢, hellfarbiges Vollblatt ff. à 400, 450 ¢, mittefarb. Vollblatt à 250, 275, 360 ¢.
Sumatra-Umblatt 140 ¢.
Java-Sumatra-Decke 215, 230 ¢.
Vorstenland-Decke 200, 225, 250 ¢.
 (wie Mexiko) 250 ¢.
Java 85, 90, 95, 105, 120, 130, 135, 140 ¢.
Brasil 105 Erl., 125, 130, 135, 150, 200 ¢.
Carmen 90, 95, 100, 110, 115, 120, 130 ¢.
Domingo 90, 95 ¢, Umblatt 100, 115 ¢.
Seedleaf, großblättrig, pa. Qual., nur 90 ¢.
Fabrikabfall, arab. 75 ¢, Losgut 85 ¢.
Inländische Einlage 85 ¢.

Entrippte, rein überseeische hochfeine Einlage 120 ¢ netto
Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Versand unter Nachnahme.

Bedarfs-Artikel

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, neue Fassons eingetroffen.
Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 ¢, mit Rad 19 ¢, ganz Eisen 26 ¢.
Presskasten zu 1000 Zigarren nur 5.75 ¢.
Rollbrett 175, 200 ¢, Holz 300, 350 ¢.
Bündelböcke, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 ¢.
Arbeitsmesser 20 u. 30 ¢, 35 ¢, Hamburger.
Laek 30 ¢, 8 Stangen.
Papier, blau, 40 Bogen pro Pfund, 20 ¢.
Band 50 Meter von 70 ¢ an.
Ringe ff. nur 20, 25 ¢, mit Porträt 45 ¢.
Etiketten von 40 ¢ pro 100 Stück an.
Gummi-Traganth nur 175, 225, 250 ¢ pr. Pfd.

Gebrauchte Arbeitliche, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.

Preise per Kasse ohne Abzug.

S. Hammerstein Filiale
 Vertreter: Gustav Boy
 Berlin N., Brunnenstr. 183.

W. Hermann Müller
 Berlin, Magazinstraße 14.
 Nr. 6198
Sumatra
 à Pfund Mt. 1.75, verzollt.
 Nr. 6195
Java-Sumatra
 à Pfund Mt. 2.50, verzollt, rötlich braun, gute Farben, tadelloß brennend.

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

Preisliste! Preise verzollt per Pfund gegen Cassa. Preisliste!

Sumatra-Decker, III" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Deli . . . 170 Pfa.
 do. II" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Deli . . . 180 "
 do. II" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, Deli . . . 210 "
 do. III" Vollbl.-Länge, hellbraun, Ia. Ia. Brand, edler Deli . . . 220 "
 do. III" Vollbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Deli . . . 250 "
 do. I" Stückbl.-Länge, hell, Ia. Ia. Brand, edler Deli . . . 280 "
 do. II" Vollbl.-Länge, hellfahl, Ia. Ia. Brand, hochfein . . . 320 "
 do. II" Vollbl.-Länge, hellfahl, Ia. Ia. Brand, hochfein . . . 350 "
 do. II" Vollbl.-Länge, hellfahl, Ia. Ia. Brand, hochfein 400-700 "
Sumatra-Umblatt, leicht und hochedel, 115-130 Pfa. **Vorstenland-Decker**, fahl, Ia. Ia. Brand, 220 Pfa., Ersatz für hellen Sumatra, Ia. Ia. Brand 260 bis 800 Pfa. **Java-Umblatt**, flott brennend, 120-140 Pfa. **Java-Einlage** mit Umblatt 80-100 Pfa. **Mexiko-Decker**, hochfeinster St. Andres, 4 Pfa. deckend, 450-500 Pfa. **Havanna-Decker**, hochfein, 450-600 Pfa. **Havanna-Umblatt** u. b. **Einlage** 250 Pfa. **Seedleaf**, feinstes Umblatt, 90-120 Pfa. **St. Felix-Brasil-Einlage** 100-120 Pfa. **St. Felix-Brasil-Umblatt** 120-140 Pfa. **St. Felix-Brasil-Decker** 150-200 Pfa. **Domingo FF** 90-100 Pfa., F 85-95 Pfa. **Carmen**, reines Umblatt, 90-100 Pfa. **Losgut** nur aus gemischten originalen amerikanischen Tabaken 80-90 Pfa.

Preise verzollt per Pfund Cassa.

Ziel bei längerer Geschäftsverbindung oder nach Aufgabe guter Referenzen nach Uebereinkunft. — Bei größeren Abchlüssen (Preise nach Wunsch verzollt oder unverzollt) siehe mit Spezial-Offerten zu Diensten! Zum Beispiel offeriere einen Pfd. Domingo F à 38 Pfa., FF à 43 Pfa. per Pfund unverzollt bei Abnahme größerer Posten. Proben nur gegen Nachnahme! Umtausch garantiert

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

! Roh-Tabake !

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54
 Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fasson stets am Lager.

Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Bestes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Sumatra- und Java-Decken 2.00, 2.25, 2.50 A, hell 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.81, 4.00, 4.60 A. — **Java** 0.92, 0.95, 0.98, 1.05, 1.10, 1.25, 1.35, 1.40, 1.46 A. — **Domingo** 0.75, 0.78, 0.84, 0.88 A. — **Felix** 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.50 A. **Deft** 1.80 A. — **Losgut**, blättrig und gesund, 0.90 A. — **Uckermärker** 0.75, 0.78, 0.84, 0.88 A. — **Rebuts** 0.86, 0.88 A. (Umblatt). — **Holländer Umblatt** 0.88 A. **Discount gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.**

Gewerkschaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Witzenhausen. Der Streik der Zigarrenarbeiter bei der Firma G. Clebenhufen in Bremen, Ellingerode, Ermschwerdt, Gertenbach, H. I. Almerode, Oberode und Wizenhausen dauert fort und wird deshalb vor Zug nach den Betrieben dieser Firma dringend gewarnt. Angebotene Unterhandlungen blieben erfolglos, da die Firma hartnäckig jedes Zugeständnis ablehnt. Die Arbeiter verharren deshalb geschlossen im Streik, trotz aller Verlockungsversuche zum Streikbruch.

Barntrup. Der Abwehrstreik bei der Firma Aug. Steneberg in Barntrup, Wagen und Sonneborn dauert ununterbrochen fort. Wie neuerdings bekannt geworden ist, hat der Kommerzienrat Steneberg den Streik heraufbeschworen, um sein Lager mit schlechten Fabrikaten zu räumen. Es ist daher unverständlich, wie die Firma bei dem Fabrikantenverein (Westfalen) Unterstützung findet und dadurch der Schmuckkonkurrenz auf die Weine zu helfen sucht. Dies zeugt davon, daß man das Vorgehen und Verhalten des einzelnen Fabrikanten weniger objektiv prüft und ohne weiteres seine Zustimmung gibt, wenn sich das Vorgehen gegen die Arbeiter richtet. Zugung ist nach wie vor fernzuhalten.

Neumünster. Der allgemeine Streik dauert fort. Zugung ist fernzuhalten.

Münden (Gannover). Die Arbeiter der Firma Halle u. Unkenbold reichten eine fünfzehnprozentige Lohnforderung ein. Da die Geschäftsleitung es ablehnte, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, stellten die Arbeiter die Arbeit ein.

Stendal. Bei der Firma M. Schulz hatten die Arbeiter die Kündigung eingereicht. Noch vor Ablauf dieser hat die Firma in der Unterhandlung mit dem Gauleiter den Minimallohn von 9 Mk. zugestanden.

Kottbus. Bei 5 Firmen ist die Kündigung eingereicht worden. Zugung ist fernzuhalten.

Wiesbaden. Die Firma Wenz, Inh. Levin (Zigarettenfabrik) beabsichtigt einen Lohnabzug von 50 Pfg. pro Mille. Der Zugung von Zigarettenarbeitern nach hier ist streng zu meiden. Um Auskunft wende man sich an Frau Reichel, Wiesbaden, Cleonorenstraße 7, part.

Sommerfeld. Wegen Lohnreduzierung sind die Kollegen bei der Firma Würbel in den Ausstand getreten. Zugung ist streng fernzuhalten.

Frankfurt a. M. Am 31. Oktober haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma L. Hypstadt u. Co., Zigarettenfabrik, wegen Lohnreduktion die Arbeit niedergelegt.

Liegnitz. Die Differenzen, welche bei der Firma S. Conrad bestanden, sind nach einwöchiger Arbeitseinstellung zugunsten der Arbeiter erledigt. Bei der Firma S. Richter sind auch Lohnzulagen, und zwar ohne Arbeitseinstellung, gemacht worden.

Zugung ist fernzuhalten nach: Dranienbaum, Firma Ed. Döring, Dessau, St. Ingbert, Nürnberg, Gelnberg, Firma Riede in Egersleben, Firma L. Hypstadt, Zigarettenfabrik Frankfurt a. M., Vogt u. Co., Zigarettenfabrik Karlsruhe.

Der Lohnvertrag, den der schwedische Zigarrenfabrikantenverein mit dem schwedischen Tabakarbeiterverbande abgeschlossen hatte, ist von beiden Organisationen am 1. Oktober gekündigt worden. Die Organisation der Fabrikanten will eine Lohnreduktion von 50 Öre bis 5 Kr. pro Mille durchsetzen, während die Arbeiter in den schlechtesten Verhältnissen leben und eine Lohnreduktion zum Ziele haben. Die Kündigung des Tarifs ist am 31. Dezember 1908 abgelaufen, und dürfte die schwedische Tabakarbeiter-Organisation mit Beginn des neuen Jahres in einen heftigen Kampf mit den Fabrikanten geraten, um Zurückweisung der beabsichtigten Lohnreduktion und um die Erlangung einer Lohnreduktion. Der Zugung nach Schweden ist jetzt schon gesperrt, damit die Fabrikanten keine Arbeiter vom Auslande engagieren, und ihnen ihre Absicht erleichtert wird.

Berichte.

Altona. Mitgliederversammlung vom 24. Oktober im Lokale des Herrn G. Brandt, Große Bergstraße 136. Zunächst verlas Kollege G. Rathgeber die Abrechnung: Einnahmen: 3241.57 Mk., Ausgaben: 3241.57 Mk.; Lokalkasse: Einnahmen: 2618.28 Mk., Ausgaben: 2277.76 Mk.; Bestand: 340.56 Mk. Die Abrechnung wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Kollege R. Siemers gab dann den Kartellbericht. Hierauf hielt Genosse Sabota ein recht beifällig aufgenommenes Referat über: Kultur und Arbeiterbewegung. Schließlich sprach noch Kollege G. Ostertag über die Protestbewegung.

Kottbus. Daß auch die minimalsten Forderungen der Arbeiter heute dem Unternehmertum erst abgerungen werden müssen, sieht man so recht wieder bei unsrer Lohnbewegung. Obwohl die Firmen Riehl, Wohlfart, Deuthert, Stenische und Ender annehmbare Zugeständnisse gemacht haben, kann man bei den Firmen Stoh, Busch, Wemmann, Segal und Gebr. Wieland von einem Entgegenkommen nicht sprechen. Da unter dem 16. v. M. ein Schreiben dieser Herren bei dem Vorsitzenden der Lohnkommission eingegangen war, in dem mitgeteilt wurde, daß sie die ganze Lohnstreitsache als Verhandlung behandelt und erledigt wissen wollten, hatte die am 18. v. M. tagende Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes beschlossen, eine Verhandlung bei dem Arbeitgeberverband für die Laufzeit zu beantragen. Zum 25. v. M. wurde denn auch die Lohnkommission zu einer Ausschussung geladen, in der Herr Großmann aus Spremberg den Vorsitz führte. Wer nun aber geglaubt hatte, daß diese Herren die minimalen Forderungen der Arbeiter bewilligen würden, der hatte sich geirrt. Trotzdem ihnen entgegengehalten werden konnte, daß ja bereits 15 Firmen am Orte diese minimalen Forderungen anerkannt hätten, glaubten sie schon genügend Zugeständnisse gemacht zu haben, wenn sie den Minimallohn für Kottbus auf 8 Mk. und bei

besserer Einlage auf 8.25 Mk. festsetzten, für Braßilbede 50 Pfg. und für Mexilofede 1 Mk. Zuschlag zubilligten, alles Sätze, die in Kottbus schon längst bestehen und in Wirklichkeit daher keine Zugeständnisse sind. Mit den weiteren Forderungen wurde die Kommission auf später vertröstet, wenn wieder einmal bessere Zeiten sind. Sollten die Arbeiter jedoch mit diesen Schein-Zugeständnissen nicht zufrieden sein, so wurde mit schmerzhaften List und Ausperrungen gedroht. Den Herren scheinen dies die besten Mittel gegen den inrunden Magen der Arbeiter zu sein. Die am 27. Oktober tagende Mitgliederversammlung, in der die Lohnkommission Bericht über die Verhandlungen erstattete und in der auch der Gauleiter anwesend war, konnte sich mit den Zugeständnissen, die in Wirklichkeit keine Zugeständnisse sind, nicht einverstanden erklären, und beschloß hierauf die Arbeiter der 5 Verbandsfirmen, eine nochmalige Verhandlung zu beantragen und gleichzeitig die Kündigung einzureichen. Dies ist inzwischen erfolgt. Die meisten Arbeiter hatten wohl die Kündigung eingereicht, weil sie immer noch hofften, die Arbeitgeber würden doch noch ihr gutes Herz für die Arbeiter zeigen und diese minimalen Forderungen erfüllen. Doch sie hatten sich getäuscht. Am 30. Oktober kam folgendes Schreiben an die Lohnkommission:

Auf Ihr w. Schreiben vom 27. cr. erwidern wir Ihnen, daß wir nicht in der Lage sind, in Ihrer Lohnstreitsache eine nochmalige Verhandlung zu veranlassen, da unsre bisherigen Verhandlungsmittel eine solche nicht beantragen, es vielmehr ablehnen, in eine solche zu treten. Unsre Verhandlungsmittel halten sich an ihre Zugeständnisse auch nur unter der Bedingung, daß bis nächsten Montag keine Kündigung erfolgt und wo dies bereits geschehen ist, dieselbe wieder zurückgezogen wird und haben den Antrag gestellt, daß im andern Falle der Verband sofort nach §§ 23 und 24 der Verbands-Satzungen und § 2 der 18. Kartellverb. seine Maßnahmen treffen soll. Da der Minimallohn von 8 Mk. bezw. 8.25 Mk. in keiner Stadt der Laufzeit beträgt, in Finsterwalde solcher nur 6.75 und in der großen Stadt Görlitz nur 7 Mk. beträgt, so können wir Ihnen nur nochmals raten, sich mit den zurzeit erreichten Zugeständnissen zu begnügen, zumal bei den der Industrie drohenden schweren Schäden.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

J. A.: M. Großmann, Vorsitzender.

Die Arbeiter der 5 Firmen lehnten es jedoch ab, unter diesen Bedingungen die Kündigungen wieder zurückzuziehen, da sie nicht billiger arbeiten wollen, als ihre Kollegen in den übrigen Fabriken, und beschloßen mit allen gegen eine Stimme, bei einer Stimmenthaltung, nicht vor den Drohungen mit den Paragraphen zurückzufrieden und am Montag, den 2. November, die Arbeit niederzulegen. Daß die Herren Fabrikanten es auf einen Kampf abgesehen hatten, geht schon daraus hervor, daß die Firma Busch schon am 20. Oktober in einem fettgedruckten Inserat in der Delitzscher Zeitung Zigarettenmacher und Widelmacher bei 8 Mk. Minimallohn und bestem Material nach Kottbus ludte.

Unsre Kollegen haben den Kampf aufgenommen und erwarten, daß nicht, wie bei jenen Herren, nur Konventionalstrafen das Solidaritätsgefühl stärken sollen, sondern daß die Kollegen allerorts, besonders aber in der Laufzeit, es als ihre moralische Pflicht ansehen, diesen Ansturm des neugegründeten Unternehmerverbandes abzuwehren zu helfen. Hoch die Solidarität! Haltet den Zugung fern. — Alle Zuschriften und Geldsendungen sind zu richten an W. Vogel, Kottbus, Dresdner Straße 142, III.

Frankfurt a. M. Streik bei der Firma Hypstadt u. Co., Zigarettenfabrik. Am 31. Oktober haben 56 Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Firma einmütig die Arbeit niedergelegt. Der Konflikt ist veranlaßt durch die Versuche der Firma, Verschlechterungen der Lohnverhältnisse durchzusetzen. Seit zwei Jahren bestand ein Lohnvertrag, der um 25 Pfg. geringere Sätze enthielt, wie kurz vor Inkrafttreten des Tarifs gegolten wurden. Diesen Tarif kündigte die Firma, worauf die Arbeiter die Forderung auf Maschinenhülzen und Lieferung besserer Tabaks stellten; der jetzt gelieferte Tabak ist häufig so kurz, daß die Arbeit erschwert ist und brauchbare Zigaretten schwer zu liefern sind. Das Verlangen wurde erfüllt. Daß die Arbeiter nicht mehr selbst Hülzen zu leben haben, bedeutet für sie Verfürgung der Arbeitszeit von 13 bis 15 1/2 Stunden. Für gelieferte Hülzen wird der Kaufpreis bei solchen ohne Goldmündstück zu 20 und bei denen mit Goldmündstück zu 30 Pfg. berechnet. Bei dieser Gelegenheit gab Prokurist Gensert zu erkennen, daß die Firma Lohnreduktionen beabsichtige; die Arbeiter setzten sich dagegen zur Wehr und verhängten zunächst die Sperre. Als sich trotzdem verschiedene Arbeiter meldeten, erklärte das alte Personal, es wolle mit dem neuen nicht zusammenarbeiten. Darauf wurde von der Einstellung abgesehen. Die Firma hat aber unter der Hand Maßnahmen getroffen, um ihre Absichten doch durchzusetzen. Es wurden Hülzen und Tabak nach Berlin geschickt und dort versucht, durch Zwischenmeister Zigaretten hergestellt zu bekommen. Hypstadt hielt inzwischen die hiesigen Arbeiter hin und tat, als sei die Firma zum Abschluß eines neuen Tarifs bereit. Als die Arbeiter den Entwurf eines neuen Tarifs vorlegten, sah Hypstadt und Gensert ihn oberflächlich durch und erklärten dann rundweg, ablehnen zu müssen. Die Arbeiterchaft hatte gegenüber den alten Löhnen 10 Pfg. Mehrzahlung verlangt, dazu einen kleinen Zuschlag für schwer zu arbeitende Sorten; Hypstadt jedoch will 15 Pfg.-Reduktionen durchsetzen und den Kaufpreis bis auf 3 Mark herabdrücken. Dreimal verfuhrte die Kommission, eine Verhandlung herbeizuführen, Hypstadt hatte aber immer „keine Zeit“; nur mit dem Obmann der Kommission wollte er einmal sprechen, der aber selbstverständlich erklärte, er allein könne nicht verhandeln, die Kommission sei zuständig. Auch als die Kommission mit dem Gauleiter vorstellig werden wollte, hatte Hypstadt „keine Zeit“; er gab aber sein Wort: Wenn bis zum 15. Oktober kein neuer Tarif zustande gekommen, solle nach dem alten weiterbezahlt werden. Die Kommission gab sich zufrieden, fand aber hinterher, daß Hypstadt sie getäuscht hatte; er war nicht, wie er angegeben hatte, verreist. Das wiederholte sich noch zweimal. Endlich wurde zum 28. Oktober eine Verhandlung zugesagt. Als nun die Fabrikkommission mit dem Gauleiter des Deutschen Tabakarbeiterverbandes und dem Gewerkschaftssekretär Dorfsch bei der Firma Hypstadt u. Co. vorstellig wurde, erklärte ihnen der Prokurist Gensert, er sei autorisiert, zu erklären, daß sich die Firma zu keiner Unterhandlung herbeilasse. Der Herr Prokurist erklärte, weil inzwischen die Arbeiter die Kündigung eingereicht hätten, wäre die Firma zu ihrer Stellung berechtigt. ** Als ihm erwidert wurde, daß die Arbeiter doch alles getan hätten, um einen Streik zu vermeiden, daß die Arbeiter geradezu in eine Notwehr gedrängt seien, erklärte der Herr, es würde die Firma auch ohne die von den Arbeitern eingereichte Kündigung sich auf nichts eingelassen haben. So sieht es in diesem Falle wieder einmal mit dem Versprechen der Arbeitgeber aus. Die Arbeiter wurden immer vertröstet, mittlerweile hat die Firma sich nach Berlin gewandt, um Maschinenzigaretten von dort zu beziehen! Die Arbeiterchaft ist also von der Firma an der Nase herumgezogen worden, und es

blieb ihr nur übrig, in den Streik einzutreten. Sie hofft, daß nicht nur die Berufskollegen und Kolleginnen Solidarität üben, sondern daß auch allgemein die Arbeiter den Kämpfenden zur Seite stehen werden.

** Hierzu erklärt Gewerkschaftssekretär Dorfsch, er selbst habe bereits am 12. Oktober in Gegenwart der Fabrikkommission die Herren Hypstadt und Gensert in Kenntnis gesetzt, daß das Personal, um weitere Verzögerungen zu vermeiden, am 17. Oktober die Kündigung einreichen werde. Daß sei aber vorläufig nur eine Formsache, die sich von selbst erledige, sobald die für den 26. Oktober zugesagten Unterhandlungen zum Abschluß eines neuen Tarifs führten. Hiermit zeigte sich Herr Hypstadt einverstanden, da er ja die friedlichsten Absichten habe, und auch Herr Gensert äußerte mit keinem Wort Unzufriedenheit über diesen Beschluß des Personals.

Wiesbaden. In der am 31. Oktober abgehaltenen Tabakarbeiterversammlung wurde Stellung genommen zu dem von der Zentralkommission der Tabakarbeiter in Berlin gemachten Vorschlag, einen Kongreß nach Berlin einzuberufen. Nach kurzer Debatte erklärte sich die Versammlung damit einverstanden. Es wurde ferner beschlossen, für den Wiesener Bezirk zwei Delegierte zu entsenden; jedoch soll es den einzelnen Orten unbenommen sein, sich ebenfalls durch einen Delegierten vertreten zu lassen. In Frage kämen die Herren Zählstellen Wiesek, Heuchelheim, Prosdorf ujm. Als Delegierte wurden in Vorschlag gebracht der Gauleiter Kollege Schnell und der Kollege Uhlentaut. Nachdem die Agitationsarbeit für die umliegenden Orte geregelt und der Bericht der Fabrikkommission erzieht worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Hamburg. Mitgliederversammlung am 19. Oktober im Gewerkschaftshaus. Kollege Hupperts hielt einen instruktiven Vortrag über die Tätigkeit des Hamburger Gewerkegerichts. Leider sei es bedauerlich, daß die Arbeiter so wenig Interesse bei den Wahlen zum Gewerkegericht zeigten. Es ist nur ein sehr kleiner Teil, welcher daran teil nimmt, die übergroße Mehrzahl der Klagen werde aber von den Arbeitnehmern eingereicht. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die Arbeitgeber leichter geneigt sind, die Bestimmungen des gewerblichen Vertrags zu brechen. Redner schildert dann recht anschaulich den Klageauskunft bei dem Arbeitersekretariat zu holen. Notwendig sei es, sich bei der Darstellung der Sache größter Objektivität zu befleißigen. Nachdem Redner noch die Zusammenfassung des Gerichts ausführlich geschildert hatte, forderte Redner auf, sich bei der nächsten Wahl zahlreicher zu beteiligen. Quasi erstattet hierauf den Kartellbericht. Er beschäftigt sich speziell mit der Frage des Gewerkschaftshauses. Da ein bindender Beschluß in dieser Sache nur in einer kombinierten Versammlung gefaßt werden kann, die Sache auch etwas verfrüht erscheint, so wird nicht weiter darüber verhandelt. Nachdem der Vorsitzende noch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß wohl in der nächsten Zeit die Regierung mit ihrem Steuerprojekt herauskommen müsse, sei es Pflicht eines jeden Kollegen, sich an den Protestaktionen gegen die Tabaksteuer zu beteiligen.

Nitterbog. Am 28. Oktober tagte hier eine öffentliche Protestversammlung, welche gegen die drohende Tabaksteuer Stellung genommen hat. Zu dieser Versammlung, welche von 200 Personen besucht war, war auch der Vertreter des Reichstagswahlkreises, Herr Ulrich von Derken eingeladen, worauf folgende Antwort eingegangen war:

Karlshad, d. 27. 10. 1908.

Geehrter Herr Hönig!

Ein heftiges Nierenleiden hat mich gezwungen, mich hier einer Kur zu unterwerfen, und bin ich daher behindert, am 28. d. M. nach dort zu kommen; vielleicht teilen Sie mir mit, was in der Versammlung gesagt worden ist.

Ihr ergebener

H. von Derken, M. d. R.

Nachdem die Antwort vom Vorsitzenden vorlesen worden war, ergriff der Kollege Wilh. Börner-Berlin das Wort. Er führte in längeren Ausführungen der Versammlung die Gefahren vor Augen, welche der Tabakindustrie durch eine abermalige Mehrbelastung des Tabaks drohen. Redner kritisierte scharf das Vorgehen der Regierung und kam zu dem Schluß, daß eine abermalige Mehrbelastung des Tabaks geradezu den Ruin der Tabakindustrie herbeiführen muß. Er empfahl die Annahme der Berliner Resolution, welche alsdann einstimmig angenommen wurde. In der Diskussion stellte der Referent den Antrag, daß die Versammlung das Bureau beauftrage, die angenommene Resolution dem Vertreter des Wahlkreises zuzusenden. Dieser Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Nach einer kurzen Aufforderung des Vorsitzenden an die anwesenden Tabakarbeiter und Arbeiterinnen, treu und fest zur Organisation zu halten und an alle diejenigen, die sich noch nicht organisiert haben, sich dem Deutschen Tabakarbeiterverband anzuschließen, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Launsbach-Wismar. Eine außerordentlich stark besuchte Protestversammlung fand hier am 1. November im Lokale des Herrn Kompe statt. Reichstagsabgeordneter Behrens war dazu eingeladen. Er hatte ein Schreiben gesandt, worin er mitteilte, daß er verhindert sei; jedoch wollte er, was in seinen Kräften stünde, dahin wirken, daß die Tabaksteuer nicht angenommen würde. Das Referat hatte der Gauleiter Schnell. In seinem 1 1/2stündigen Vortrage ging er mit der Regierung und der herrschenden Klasse scharf ins Gericht. Redner erläuterte das gesamte indirekte Steuersystem, wies seine Ungerechtigkeit nach und verlangte Abschaffung aller indirekten Steuern und Einführung einer progressiven Einkommensteuer. Redner besprach weiter die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen und erläuterte die Entwicklung der Tabaksteuer bis jetzt. Zum Schluß forderte er auf, es möchten sich alle politisch und gewerkschaftlich organisieren und kämpfen für Freiheit und Wohlergehen.

Striegau. Die hiesige Zählstelle feiert am 14. November ihr 25jähriges Stiftungsfest, bestehend in Theater, humoristischen Vorträgen und Tanz. Unsre Zählstelle hat sich von kleinem Anfang heraus immer mehr und mehr entwickelt und ist durch tüchtige Agitation zu ihrer jetzigen Höhe gelangt. Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß unsre Organisation unter den Reichsorganisierten immer mehr Anhänger gewinnt. Wir müssen vor allem eines Mitbegründers gedenken, unseres braven Kollegen Paul Siekmann. Er hat es sich angelegen sein lassen, die Zählstelle in 20jähriger Tätigkeit als Vorstandsmittglied immer besser auszubauen. Darum wünschen wir, daß unser Stiftungsfest Zeugnis ablegen soll von der bisherigen Entwicklung unsrer Zählstelle, und bitten, das Stiftungsfest durch regen Besuch vorzüglich zu helfen.

J. A.: Die Ortsverwaltung.

Treibin. Am 1. November tagte im Gesellschaftshause von Emil Schulze eine öffentliche Protestversammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Die neue geplante Handrolsteuer auf Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Rau- und Schnupftabak. Referent: Wilhelm Boerner-Berlin; 2. Diskussion; 3. Wahl eines Delegierten zum Kongreß. Kollege Boerner verstand es, bei

den Antwesenden die volkschädigende Wirkung der Mehrbelastung des Tabaks in gebührender Weise zu brandmarken. Die Tabakarbeiter hätten die allergrößte Ursache, sich gegen jede Art der Besteuerung, möge sie heißen wie sie wolle, ganz energisch zu wehren. Die bekannte Berliner Protestresolution wurde sodann einstimmig angenommen und beschlossen, selbige dem Stadtparlament zur Annahme zu unterbreiten. Als Delegierter zum Tabakarbeiterkongress nach Berlin wurde einstimmig gewählt Kollege Alexander Berner-Trebbin.

Die Kommission hält es für ihre Pflicht, die Tabakarbeiter Trebbins darauf aufmerksam zu machen, künftig unsere Protestversammlungen zahlreicher zu besuchen.

Weida in Thüringen. Am 1. November fand in Eschrichs Lokal die 3. Quartalsversammlung statt. Dieselbe beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1908; 2. Kartellbericht; 3. Verschiedenes. Der Kassierer gab den Kassierbericht. Die Einnahme betrug 105.44 Mk., die Ausgabe betrug 91.26 Mk., somit bleibt am Orte ein Bestand von 14.18 Mk. Der Kartelldelegierte berichtete, daß ein Jugendverein gegründet werden sollte. Zu Verschiedenes sprach Kollege Brieste über die politische Organisation; es sei eines jeden Kollegen Pflicht, auch hier beizutreten. Sodann wurden drei Mitglieder aufgenommen: Artur Vogel, Ernst Schimmel, Otto Hofmann.

Witzenhausen. Der Ausstand bei der Firma G. Clevenhufen dauert nunmehr 7 Wochen und die Haltung der Ausständigen ist, trotz aller Versuche, welche von seiten der Geschäftsleitung und ihrer Interpersonellen unternommen werden, um die Einigkeit der Streikenden zu erschüttern, eine mustergültige. Mit jedem Tage tauchen neue Gerüchte auf, welche dazu ansetzen, auf den Kampfesmut der Streikenden ungünstig einzuwirken, aber der gewünschte Erfolg will sich durchaus nicht einstellen. Nur einige Personen haben sich bis jetzt gefunden, die der Geschäftsleitung ihre Hausreißerdienste angeboten haben. Die letztere jene Personen bewertet, ergibt sich wohl daraus, daß einer von ihnen erklärte, daß er wohl jetzt, wo man ihn brauche, willkommen sei, aber wenn die Betriebe erst alle wieder im Gange seien, würde er einer der ersten sein, der entlassen würde. Die Arbeitswilligen, die bisher noch nicht begriffen haben, in welcher Weise sie von den Fabrikanten eingeschätzt werden, dürften wohl auf Grund solcher Neußerungen zu dem Bewußtsein kommen, daß die Fabrikanten den Streikbruch wohl gern haben, solange sie daraus Nutzen ziehen können, den Arbeitswilligen aber genau so einschätzen, wie jeder anständige Mensch. Es müßte ihnen aber auch klar werden, daß ihr Verhalten nicht dazu beiträgt, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen,

sondern dazu ansetzt, den Fabrikanten mitzuhelfen, das Bestreben der Arbeiter nach Verbesserung ihrer Lebenslage niederzurücken. Sie müßten einsehen, daß sie durch ihr Verhalten nicht nur ihre im Kampfe sich befindenden Kollegen schädigen, sondern auch an sich und ihren Familien Selbstmord begehen, und sich dieserhalb zur Pflicht machen, mit den ausständigen Kollegen gemeinsame Sache zu machen, zu ihrem eignen sowie zum Wohle der Gesamtheit der Arbeiter der Firma G. Clevenhufen.

Würzburg. Am 25. Oktober fanden im Guttenhufen Garten hier selbst sowie in Karlstadt öffentliche, gut besuchte Protestversammlungen gegen die geplante enorme Neubelastung des Tabaks statt, in welchen unser Gauleiter, Kollege Franz Schnell aus Vießen, referierte. In anschaulicher Weise führte er den Anwesenden die jetzige Hungerpolitik der herrschenden Klasse vor Augen, welche es meisterhaft versteht, die Leistung der eminent hohen Summen, die alljährlich für Heer und Marine verausgabt werden, entgegen ihrem Kurrapatriotismus, von ihren tragkräftigen Schultern ab- und auf die große Masse des arbeitenden hungernden Volkes, das ohnehin auf die notwendigen Lebensmittel schon Bluitsteuer genug leisten muß, zu wälzen. In scharfen Worten tadelte Redner das unentschiedene Verhalten vieler Reichstagsabgeordneter in bezug auf ihre Stellungnahme zur Vernichtung der Tabakindustrie, wozu diese unerhörte Steuerborlage im Falle ihrer Annahme führen muß. Obwohl sie genau wissen, daß durch diese Steuern das ohnehin schon traurige Los der Tabakarbeiter noch verschlechtert wird, daß Tausende von Tabakarbeitern in einer Zeit der Krise, wie sie Deutschland noch nicht erlebt hat, das Heer der jetzt schon vorhandenen Arbeitslosen vermehren werden, gehen sie ohne Beachtung über das Heer der Elenden und Bedrückten hinweg. Auf Grund der uns vorliegenden Berichte verschiedener Zahlstellen ist ersichtlich, daß die Herren Abgeordneten, an die Einladungen zu Protestversammlungen ergingen, wenigstens den Grund angeben, wenn sie nicht erscheinen konnten. Der Vertreter des Würzburger Wahlkreises, Zentrumsabgeordneter Herr Justizrat Dr. Thaler, machte sich diese Angelegenheit freilich etwas leicht, indem er auf unsere dringende Einladung, trotzdem wir ihn darauf aufmerksam machten, daß durch diese Steuern die Ehre und Tüchtigkeit eines beträchtlichen Teils seiner Wählerschaft zu leiden haben, folgendes schrieb:

Für Ihre freundliche Einladung zur morgigen Versammlung im Guttenhufen Garten danke ich bestens. Leider ist es mir unmöglich, anwesend zu sein.
Hochachtungsvoll
gez. Dr. Thaler, Justizrat.

Der Herr stimmte feinerzeit für die Zigarettenbändersteuer. Zum Schluß der Versammlungen wurde eine Resolution, die sich scharf gegen die fortgesetzte Drangsalierung unserer In-

dustrie, gegen eine jede Art neuer Steuern auf Tabak, sowie gegen die durch diese Steuern entfallende ungeheure Schädigung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen wendete, und gleichzeitig die Aufforderung enthielt, in Zukunft nur solche Männer zu wählen, die gegen jede indirekte Steuer und wahre Volksvertreter sind, angenommen. Nachdem von seiten des Versammlungsleiters nochmals ein kräftiger Appell an die Anwesenden gerichtet wurde, energisch Front gegen die volksfeindlichen Steuerpläne zu machen, damit die Herren am grünen Tisch zu Berlin darauf aufmerksam gemacht werden, daß es ein Verbrechen ist, Tausenden von rechtlichaffenen arbeitsfreudigen Menschen die Arbeit zu entziehen und sie der Not und dem Elend preiszugeben, wurden die Versammlungen geschlossen.

Quittung.

Zur Bekämpfung der drohenden Tabaksteuer-Gefahr (Pamboro's Steuer) sind bei dem Unterzeichneten folgende Gelder eingegangen:

Kollegen der Zigarettenfabrik	Ort	Bilfen-Nr.	Mk.
Garbaty,	Berlin	2604/05	29.55
"	"	2606	11.35
"	"	2612	4.30
"	"	2618	5.40
"	"	2614 u. 2627	6.55
"	"	2617 u. 2641	26.05
"	"	2618/19	32.50
"	"	2621/24	64.70
"	"	2611	6.75
"	"	2641	9.55
Durch Kollegen Henschel	"	2708	—85
15. Bezirk, durch Koll. Müller, Berlin, vom Gewerkschaftskartell Koffen	"	"	8.—
12. Bezirk, durch Koll. Herrn Schöne, Halle a. S.	"	"	100.—
9. " " " Gottfr. Sieferle, Gengenbach, 2404 u. 2406	"	"	9.—
			Summa Mk. 314.55

Die Zentr. Kommission der Tabakarbeiter Deutschlands.
Z. A.: Ludwig Walter, Kassierer, Berlin N. 37,
Weißburger Straße 75.

Kollegen! Agitiert für Eure Organisation!

Zahlstelle Liegnitz.

Sonnabend, den 7. November 1908
im Gewerkschaftshause

25. Stiftungs-Fest

verbunden mit Theater, Gesangsvorträgen des Arb.-Gesangsvereins Liederkranz, Verlosung, Preisschessen und gr. Ball.
Festrede: Gauleiter Clement.

Hierzu ladet alle Gönner, Freunde und die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste beste und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt, wie bestes, loses Gut, aus nur gesunden, überseeischen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigt

Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

H. Edling, Bremen

empfehlen in bekannter Preiswürdigkeit

Sumatra, hell, 180, 180, 200, 210, 230, 240, 250, 260, 280, 300, 320, 360, 380, 400 Pfa.
Sumatra, mittel, 180, 200, 220, 230, 240 Pfg.
Vorstenland, 160, 180, 200, 210, 220, 230, 240 Pfg.
Mexiko, 250, 280, 300 Pfa.
St. Felix-Decker, 140, 150, 160, 170 Pfg.
Brasil-Einlage u. Umblatt, 95, 100, 110, 120, 130, 140 Pfg.
Java (feine Qualität) 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 125, 130 Pfg.
Domingo, 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.
Carmen, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.
Seedleaf, 90, 95, 100 Pfa.
Gemischte, überseeische, gesunde Tabake, 80, 85, 90 Pfg.
prima losen Carmen, 75, 80 Pfg.

Preise per Pfund verzollt.
Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Brinkmeier & Co., Bremen.

En gros Roh-Tabak En detail.

Offerieren in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra à 180, 200, 220, 240, 250, 300, 365, 500 Pfg. — Java à 85, 95, 110, 125, 185, 265 Pfg. — Brasil à 120, 125, 130, 170, 200 Pfg. — Carmen à 90, 95, 100, 110 Pfg. — Domingo à 95, 100, 110 Pfg. — Mexiko à 160, 250, 400 Pfa. — Havanna à 275 Pfg. — Losgut à 80, 85 Pfg.

Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.

3000 Phonographen

verschenken wir, um unsere echten Hartgusswalzen überall einzuführen. Verlangen Sie gegen Einsendung von 10 Pfg. Prospekt und Sie können einen schönen Konzertphonographen gratis erhalten. Phonographenwerke Niedersiedlitz 69 bei Dresden.

3000 Zentner la. Linsen

Ich biete zum gemeinschaftlichen Einkauf an:

Sack à 200 Pfund Mk. 28.— unfrankiert
Sack à 100 Pfund Mk. 15.— unfrankiert

Freibleibend! Probe gratis!

Curt Rabe, Magdeburg 204.

Sumatra hellblättrig 2. Ränge 1.80 Mk.
Java Umblatt 1.20 Mk., leicht
Einlage 0.90 Mk., leicht
G. Lücke, Vertreter: C. Roske
Berlin N., Brunnenstrasse 179.

Wiebadener Volksbücher
Pro Bändchen 10 bis 45 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition des
Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Str.

Vielen Kranken ein grosser Segen!

F. R., not. cand., in Stuttgart schreibt: So lange ich denken kann, war ich nur ein halber Mensch. Ich bin stets müde und abgemattet gewesen, hatte, obgleich ich blutarm war, immer Nasenbluten und sah aus wie der Tod. Ich nahm alle möglichen blutbildenden Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir bestellte für mich 30 Flaschen Lamscheider Stahlbrunnen; schon nach der 5. Flasche bemerkte ich eine wesentliche Besserung. Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Flaschen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends um 10 Uhr zu Bette legte, war ich nicht so müde als früher, wenn ich morgens aufwachte.

Fr. D. in Klausthal: Mit großer Freude teile ich Ihnen mit, daß mich Ihr Lamscheider Stahlbrunnen von meinem mich seit Jahren quälenden Nervenleiden befreit hat. Alles ging ohne Berufshörung; meine Gesundheit hat sich nicht nur gebessert, sondern ich bin jetzt vollständig hergestellt.

Geb. unrat Prof. Dr. med. S.: Deutschland besitzt in dieser Eisenquelle einen Heilkeim ersten Ranges, der es verdient, der leidenden Menschheit dauernd zugängig gemacht zu werden.

Warm empfohlen bei Blutarml, Fleischsucht, verich. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Vermehrung der Blutmenge und Verbesserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach großen Blutverlusten infolge schwerer Operationen, Wunden usw., nach übermüden erschöpfenden Infektionskrankheiten, wie Influenza usw. — Broschüren kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf W. 77.

Geräte für die Fabrikation

als:

- Wickelformen, Formpressen
- Ristenpressen
- Arbeitsstiche, Schmel, Sortierstichen, Einrichtungen für Wickelmacher
- Bündelpressen etc.
- Rollbretter, la.-Ware, rotbuchend 1.50 Mk., weißbuchend 2 Mk. unverwundlich!
- Echt amerik. Kopfholtz-Bretter mit Eisenböcken — Unerreicht in Haltbarkeit! — per Stück 5.50 Mk., 10 Stück 58 Mk.
- Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25 Mk., 10 Stück 2 Mk.
- Hamburg-Arbeitsmesser zu gleichen Preisen.
- Trockenöfen zu 2 Mille 40 Mk. zu 3 Mille 55 Mk.

P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

W. Hermann Müller, Berlin
Magazinstrasse 14.

Roh-Tabak!

Sumatra 120, 150, 240, 250, 320, 600, 700 Pfg.
Vorstenland 100, 105—200, 250 Pfg.
Brasil 110, 125, 130, 150, 180, 200 Pfg.
Domingo 85, 100, 110 Pfg.
Mexiko 180, 250, 300 Pfg.
Borneo 180, 150 Pfg.
Havanna 250, 300, Losgut gef. 80 Pfg.
Seedleaf 100, 110, 120, 130 Pfg.
Gestr. Einlage 130, Grus 100 Pfg.

Versand nur unter Nachnahme.

A. Matthesen
Altona, Grosse Prinzenstr. 18.

Roh-Tabak-Lager

Wilhelm Puchler.

Bestes vorteilhaftes Angebot:

Sumatra, Stückl., 2. R. h. u., tabellos 10 r. rand, p. Bld. 1.40, 1.80, 2.75.

Vorstenland, Decke, l. v. u. u. u., hell u. d. mittelfarben, p. Bld. 2.30

Brasil, Umbl. u. Fede, tabellos in Brand und Qualität, p. Bld. 1.45.

Losgut, gesund, rein amerikanisch, per Pfund 85 Pfg.

Versand nur gegen Nachnahme.
Altona, Paulstrasse 14.

Ratgeber f. Arbeiter

Geb. 1.25 Mk.
Volksbuchhdl.
Leipzig.

F. Reil, Bremen

Weizenkampstrasse 187

Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit

Sumatra, mittelhell, 180, 170 Pfg., hell 280—400 Pfg.
Vorstenland 160, 170, 215, 220 Pfg., 220, 240, 260 Pfg.
St. Felix-Decker 160, 170, 180 Pfg.
Java, feine Qualität, aut in Brand, 80, 85, 90, 95, 110, 115, 150 Pfg.
Cuba-Einlage 80, 85 Pfg.
Domingo 80, 85, 90 Pfg.
Carmen 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.
Reinamerik. Losgut 80, 85, 90 Pfg. sowie alle übrigen Tabake zu zivilen Preisen.

Preise per 1 Pfund verzollt.

Carl Roland, Berlin SO.

Kottbuser Straße 4.
Sumatra, Decke, voll laut, per Pfund 2 Mk., hell 3 Mk. Java-Sumatra, Decke, Vollblatt, per Pfund 2.30 Mk. Java, Aufarbeiter, sehr leichtblättrig, per Pfund nur 1.05 Mk. — Alle anderen Tabake billiger und reell.

Gewerkschaftsbewegung u. Alkoholfrage.

Mit Vorio 154.
Volksbuchhandlung, Leipzig, Tauchaer Str.

Gewandter, kantionsfähiger Reisender

sucht al. Nebenbeschäftigung für Bezirk Aachen die Vertretung einer leistungsfähigen Zigarettenfabrik gegen Provision oder Fixum. Gefällige Offerten unter J. J. 1908 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Unserem Kollegen **Wilh. Vogel-sang** und seiner Frau **Berta Jürs** zu ihrer am 1. November stattgefundenen **Verlobung** die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen der Schwabeschen Fabrik Neuhaus a. L.

Codes-Anzeigen.

Am 23. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden das Mitglied Jungfrau **Klara Naumann** im 23. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Frankenberg.

Am 28. Oktober entlichet sanft nach langem, schwerem Leiden unter langjährigem Mittel, der Kollege **Heinr. Poppensbürger** im 59. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Lübecke.

Am 30. Oktober starb nach langem Leiden unter Kollege **Andreas Keller** aus Versbach im Alter von 51 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Würzburg.

Am 31. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden an der Verwundtheit unser Mitglied **Frida Naujokat** im Alter von 23 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Frankfurt a. O.

Am 1. November starb an den Folgen einer Entbindung unser altes, teures Mitglied Frau **Ernestine Schmidt** im Alter von 81 Jahren. Die Peterswaldauer Kollegen verlieren in der Entschlafenen eine Kollegin, die stets bereit war, das Interesse ihrer Mitarbeiter zu wahren. Ein dauerndes Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Peterswaldau.

Am 1. November starb nach schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren unser Kollege und langjähriges Mitglied **Paul Wuttge** aus Neumarkt. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Goldberg in Schlesien.

Briefkasten.

Kollegen, Neuhaus 60 Pfg. — Kollegen, Liegnitz 4.80 Mk.